



Pädagogische Konzeption

DRK Kindertagesstätte „Dorfstraße“

Dorfstraße 19
24223 Schwentinental

DRK Kreisverband Ostholstein



1. Vorwort

Die Kindertagesstätten des DRK Kreisverbandes Ostholstein wollen mit ihrem Gesamtkonzept dazu beitragen, dass aus Kindern Erwachsene werden, die selbständig denken, handeln, urteilen, entscheiden und tolerieren können. Kinder sollen allen Menschen, Ideologien, Religionen, ihrer Umwelt und sich selbst aufgeschlossen und interessiert - aber auch kritisch - gegenüber stehen. Sie sollen frei sein von Zwängen und Schuldgefühlen, fähig zur Liebe und glücklich sein und mit ihren Ängsten umgehen können.

Wir erkennen Kinder in ihrer jeweiligen Persönlichkeit an. Wir leben ihnen vor, was wir von ihnen erwarten. Jede Frage beantworten wir nach bestem Wissen und zu weiteren Fragen ermuntern wir. Wir fördern Begabungen bzw. die Lernfähigkeit auf allen Gebieten und regen an, sich an neue Dinge heranzuwagen. Wir fördern die Kreativität, d.h. wir ermuntern Kinder, neue Situationen zu bewältigen und auszubauen und selbst die Spielregeln herauszufinden, die für ein Leben in der Gemeinschaft notwendig sind.

Die DRK Kindertagesstätten des Kreisverbandes Ostholstein sind für Kinder da und geben Eltern die Sicherheit, ihr Kind während der Arbeitszeit gut betreut zu wissen.

In dieser vorliegenden Konzeption haben alle päd. Fachkräfte in gemeinsamer Arbeit die Gedanken und Absichten unserer Pädagogik schriftlich niedergelegt. Sie schenkt allen Beteiligten Einblick und Transparenz, sie spiegelt Realität wieder und verdeutlicht das individuelle Profil unserer Einrichtung.

Die Konzeption hat einen verbindlichen Wert - sie dient der Verpflichtung zur Umsetzung der getroffenen Aussagen. Sie trägt jedoch eine zeitbegrenzte Gültigkeit - genauso lange wie die Realität mit der Formulierung deckungsgleich ist.

Wir wünschen den Eltern und uns, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und verpflichten uns zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Lena-Christina Kühne

Leiterin der DRK Kindertagesstätte „Dorfstraße“
Schwentinental im Juli 2021



2.	Inhaltsverzeichnis	Seite
1.	Vorwort	2
2.	Inhaltsverzeichnis	3-4
3.	Unsere Philosophie – Warum unsere Kindertagesstätte für ihr Kind?	5
4.	Rechtliche Grundlagen	5
4.1.	Kindertagesförderungsgesetz	5-6
4.2.	Budgetvertrag mit der Stadt Schwentimental	6
4.3.	Bildungsleitlinien	6
4.4.	Kindeswohl § 8a und § 8b SGB VIII	6-7
4.5.	Partizipation und Beteiligung von Kindern	7-8
4.6.	Beschwerdemanagement – Beschwerdeverfahren für Kinder	8-9
5.	Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte	9
5.1.	Historie der DRK Kita Dorfstraße	9
5.2.	Räumliche Gegebenheiten und Außenspielbereich	9-10
5.3.	Personelle Ausstattung	10
5.4.	Öffnungs- und Betreuungszeiten	10
5.5.	Gruppenstrukturen	10-11
5.6.	Teilöffnung	11
5.7.	Verträge und Gebühren	11
5.8.	Ernährung und Essen	11
5.9.	Hygiene	11
5.10.	Krankheiten	12
5.11.	Tagesablauf	12-13
5.12.	Feste, Feiern, Rituale	13-14
6.	Elternarbeit	14
6.1.	Elterngespräche	14
6.2.	Sprechstunden / Infotermine	14
6.3.	Der Kennlernelternabend	15
6.4.	Tür- und Angelgespräche	15
6.5.	Das Entwicklungsgespräch	15
6.6.	Einzelgespräche	15
6.7.	Gruppenelternabende	15
6.8.	Elternvertreter und Elternbeirat	15-16
7.	Dokumentation	
7.1.	Portfolio	16-17
7.2.	Grenzsteine der Entwicklung	17
7.3.	Aushänge	17
7.4.	Elterninformationsecke	18
7.5.	Elternpost	18
7.6.	Beschwerdeverfahren für Eltern	18

8.	Unser pädagogischer Ansatz	18
8.1.	Der lebensbezogene Ansatz nach Norbert Huppertz	19-20
8.2.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	21-22
8.3.	Unser Selbstverständnis vom Bildungsbegriff	22-23
8.4.	Bedeutung und Stellenwert des Spiels	23
8.5.	Schwerpunkt Bewegung	24
8.6.	Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischen Ansatz	24-25
8.7.	Was Kinder brauchen	25-27
8.8.	Der pädagogische Alltag	27-30
9.	Die Eingewöhnung - Bedeutung des Einstiegs in die Kindertagesstätte	30-32
10.	Besondere Projekte	
10.1.	Gemeinsame Ausflüge in die Natur und die Umgebung	32
10.2.	Waldtage	32
11.	Gestaltung des Übergangs von der KITA in die Schule	32-33
11.1.	Kooperation mit der Grundschule	33
12.	Krippenkonzeption	35
12.1.	Der pädagogische Alltag	35
12.2.	Pflege und Sauberkeitserziehung	35
12.3.	Mahlzeiten	36
12.4.	Ruhezeiten	37
12.5.	Spielen / Räumliche Bedingungen	37-38
12.6.	Bildungsbereiche	38-40
13.	Konzeption Naturnahe Außengruppe	42
13.1.	Rahmenbedingungen	42-43
13.2.	Pädagogisches Konzept	43-45
13.3.	Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischem Ansatz	45-47
13.4.	Tagesablauf	47
14.	Öffentlichkeitsarbeit	47-48
15.	Qualitätssicherung	48
15.1.	Zusammenarbeit im Team	48
15.2.	Dienstbesprechungen	48-49
15.3.	Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen	49
15.4.	Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen	49
15.5.	Anleitung von Praktikanten	49
15.6.	Qualitätsmanagement	49-50
15.7.	Räumliche Anforderungen	50
15.8.	Fachberatung	50
15.9.	Verfügungszeiten	50
15.10.	Betreuungsschlüssel	50-51
16.	Literaturverzeichnis	52

3. Unsere Philosophie - Warum unsere Kindertagesstätte für ihr Kind ? **Was wir für die Kinder und Eltern sein wollen**

Frauen und Männer möchten und müssen die Familie und den Beruf in der heutigen Zeit miteinander vereinbaren. Der Kinderwunsch und die berufliche Zukunft sollen miteinander in Einklang gebracht werden.

Hier bietet unsere Kindertagesstätte u. a. bedingt durch die Öffnungszeiten und den frühen Einstieg nach der Elternzeit die besten Voraussetzungen.

Ihre Kinder, die durch unser multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fachkräften in unserem Haus betreut werden, profitieren von diesem Angebot, weil ein gutes Betreuungssystem eine wichtige Grundlage für die weiteren Bildungs- und Lebenschancen bietet.

Kinder entwickeln sich von Geburt an. Nach der Zeit des Eingewöhnens können sie sehr schnell vielfältige Beziehungen zu anderen Bezugspersonen und Kindern aufnehmen. Bei einer geplanten Aufnahme in unsere Einrichtung bieten die nachstehend aufgeführten Punkte die Basis für den Einstieg und die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit, daher sind sie für uns von oberster Priorität, um eine gemeinsame Bildungspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes eingehen zu können.

- Gute Informationen im Vorfeld über unsere Einrichtung, unsere Angebote, und unseren pädagogischen Ansatz.
- Möchte ich mein Kind in die Einrichtung geben, dann ist eine positive Einstellung den pädagogischen Fachkräften, die mein Kind betreuen werden und der DRK Kindertagesstätte Dorfstraße gegenüber, Voraussetzung.
- Eine Eingewöhnungszeit, die möglichst im ersten Monat eine zumindest tägliche kurze Anwesenheit ermöglicht, erleichtert den Einstieg für Ihr Kind und den Aufbau einer Vertrauensbasis auf Gegenseitigkeit.
- Der ständige Austausch sowie eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sind für uns die Basis für die gemeinsame Erziehung ihres Kindes.
- die Angebote von Elterngesprächen, Elternabenden sowie gemeinsame Aktionen der Gruppe oder der gesamten Einrichtung sollten von ihnen genutzt werden.

Bei uns steht die Persönlichkeit eines jeden Kindes im Vordergrund. Vielfältige Anregungen, Förderung von unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Orientierungsmuster, Regeln und Nachahmungsmöglichkeiten bieten eine Grundlage für die Arbeit.

4. Rechtliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte wird heute als Ergänzung und Unterstützung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit in der Familie gesehen.

4.1. Kindertagesförderungsgesetz

§ 2 Aufgaben und Ziele der Kindertagesförderung KiTaG

Die Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderung) erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie

unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Dieses Gesetz ist Grundlage unserer täglichen Arbeit. Insbesondere der neu formulierte Anspruch der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten ist für uns eine besondere Herausforderung, der wir uns gerne stellen.

4.2. Budgetvertrag mit der Stadt Schwentental

Die Stadt Schwentental hat mit dem DRK-Kreisverband Ostholstein e.V. einen Budgetvertrag geschlossen und unterstützt den Träger durch die Aufnahme von Gruppen in die Bedarfsplanung der Stadt Schwentental in der Finanzierung. Diese Mittel werden für Personal- und Sachkosten aufgewendet. Der Verwendungsnachweis sowie der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr ist einmal jährlich der Stadt Schwentental vorzulegen.

Folgende Plätze der DRK Kita Dorfstraße sind in der Bedarfsplanung der Stadt Schwentental aufgenommen:

- 1 Krippengruppe
- 1 Familiengruppe
- 3 Elementargruppen
- 1 Naturgruppe

4.3. Bildungsleitlinien

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein dienen als Handreichung und Unterstützung für die pädagogischen Fachkräfte, den Bildungsauftrag von Kindertagesstätten



kindgerecht zu erfüllen. Im Mittelpunkt der Bildungsleitlinien stehen die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Daher ist es besonders wichtig, bei allen Beteiligten die Unterschiede (Differenzen) zu berücksichtigen. Diese Querschnittsdimensionen spielen in allen sechs Bildungsbereichen, die jeweils eine Facette des ganzheitlichen kindlichen Bildungsprozesses betonen, eine Rolle. (vgl. Erfolgreich starten, 2020) Allen Eltern der Kindertagesstätte stehen die jeweils gültigen Bildungsleitlinien sowie unser Qualitätspapier in unserem „Elterncafé“ zur Verfügung. Unter Punkt 8.8 finden Sie eine Erläuterung der einzelnen Bildungsmodule.

4.4. Kindeswohl § 8a und § 8b SGB VIII

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit, auf freie Entfaltung ihrer persönlichen Bedingungen sowie auf Erziehung und auf Förderung ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das Recht und die Pflicht der Eltern. Die staatliche Gemeinschaft unterstützt die Eltern bei dieser Aufgabe. Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und schützt Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl.

Die Sicherung dieser Rechte von Kindern und Jugendlichen ist somit Aufgabe und Anliegen

der gesamten Gesellschaft; hierbei kommt den Trägern von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe und der Behindertenhilfe, sowie ihren Verbänden eine besondere Bedeutung zu.

Angeichts der für viele Kinder und Jugendliche zunehmend erschwerten Entwicklungs- und Lebensbedingungen hat der Gesetzgeber im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetzes sowie im Kinderschutzgesetz des Landes Schleswig-Holstein ein besonderes Augenmerk auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen gelegt. Auf der Basis dieser Veränderungen der gesetzlichen Regelungen zum Kinderschutz bzw. zum Schutzauftrag bezüglich des Kindeswohls hat sich der DRK-Kreisverband Ostholstein e.V. verpflichtet, die fachlich und rechtlich gebotenen Verfahrensweisen gemäß der im Kreis Plön geltenden Trägervereinbarung zum Schutzauftrag Kindeswohl anzuwenden und dafür Sorge zu tragen, innerhalb der Einrichtung, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, gemeinsam mit dem Kinderschutzzentrum Kiel und dem Bereich Familienhilfen/Jugendamt des Kreises Plön, alle gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zum Schutz von Kindern und deren Wohl zu ergreifen und Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Alle in der Kindertagesstätte Tätigen haben eine Fortbildung zum § 8a besucht und eine Dienstanweisung erhalten.

Ebenso gibt es einen Handlungsplan mit entsprechenden Maßnahmen, sollte es zu einer Gefährdung durch Beschäftigte kommen. Um einer solchen Gefährdung vorzubeugen, muss von allen Beschäftigten zu Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt werden.

4.5. Partizipation und Beteiligung von Kindern

Partizipation beschreibt das Einbeziehen beziehungsweise das Teilhabenlassen der Kinder an Entscheidungen. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken. Vielmehr stellt Partizipation in unserer Kindertagesstätte ein großes Übungsfeld dar: Ist mein Vorschlag machbar, andere Gedanken ergänzen meine Ideen, nein das geht doch nicht, anders geht es aber, auf einander hören, zuhören, ausreden lassen, andere Meinungen akzeptieren....

Warum ist für uns bzw. in unserer Kita eine Beteiligung der Kinder so wichtig?

Kinder und Jugendliche sind in geeigneter Weise bei Planungen und Vorhaben (alles was das eigene Leben und das der Gemeinschaft betrifft) zu beteiligen. In den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein wird der Kindergarten als „Kinderstube der Demokratie“ verstanden. Die Beteiligungsrechte der Kinder werden institutionell verankert, in Form von Gruppenbesprechungen, Kinderrat oder sogar Kinderparlamenten. Dort werden Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag besprochen und entschieden – die Kindertagesstätte wird zum Lern- und Übungsfeld für demokratische Prozesse.

(Grundlagen: siehe § 47 f der Gemeindeordnung Schleswig-Holstein und § 45 SGB VIII)

Mit-Entscheiden macht stark!

Wir befähigen damit die Kinder, Entscheidungen zu treffen!

Kinder lernen dadurch:

- bessere Akzeptanz von Entscheidungen und Regeln
- Verantwortung zu übernehmen
- wie Entscheidungen zustande kommen
- Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen
- sich der Mehrheit bzw. guten Gründen demokratisch anzupassen
- sie machen erste Erfahrungen im demokratischen Umgang

Wie setzen wir das um?

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte.

Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, in der ein Kontingent gebucht wurde, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam zu gestalten.

Für uns bedeutet dies, Kinder so oft wie möglich in Entscheidungen mit einzubeziehen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Gerade in den intimen Bereichen Wickeln, Essen, Schlafen und dem Toilettengang ist uns eine wertschätzende Haltung gegenüber den Wünschen des einzelnen Kindes wichtig und hat bei uns eine hohe Priorität.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindertagesstättenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen.

Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Ecke selbst wählen.

Die Gruppenraumgestaltung wird mit den Kindern gemeinsam abgestimmt.

Die Morgenkreise in den Gruppen werden genutzt, um die Aktivitäten des Tages mit den Kindern abzusprechen.

Im wöchentlich gruppenübergreifenden Singkreis bei dem sich jede Gruppe mit einem Lied einbringt.

Durch die Mitbestimmung der Kinder und Eltern bei der Gestaltung von Fasching, Sommerfest, Laternenfest und Adventfeier.

Die Entscheidung der Krippenkinder von welcher Person sie gewickelt werden wollen.

Diese Auflistung kann nur einen kleinen beispielhaften Einblick in die Beteiligung der Kinder am Alltag in der Kindertagesstätte bieten. In unseren weiteren konzeptionellen Ausführungen wird deutlich, dass sich alle pädagogisch agierenden Menschen in einem stetigen Prozess des sich Prüfens und Lernens befinden.

4.6. Beschwerdemanagement - Beschwerdeverfahren für Kinder

Mit dem in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz wird geregelt, dass den Kindern in Kindertagesstätten neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat somit das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese

Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird (vgl. § 45 Abs. 2 Satz 4 SGB VIII).

Da die Beteiligung von Kindern in der Kita bereits wesentliche Beziehungsmuster zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften prägt, ist auch der Umgang mit Beschwerden seitens der Kinder von großer Wichtigkeit für die Arbeit in unserer Kita.

In jeder Beschwerde steckt nicht nur der (negative) Hinweis auf Verbesserungswürdiges, sondern auch ein Entwicklungspotential – für die Kinder, die Fachkräfte und die gesamte Einrichtung. Beschwerdeverfahren für und mit Kindern zu entwickeln bedeutet, sich auf den Weg zu machen, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen und den zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns zu machen.

Unser Kita-Team hat sich auf den Weg gemacht, ein optimiertes und auf die pädagogische Einrichtung erfolgreich umzusetzendes Beschwerdeverfahren zu entwickeln und stetig daran zu feilen. Es ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich, denn das Kind und das Erfassen seiner spezifischen Situation stehen damit im Mittelpunkt und werden zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

In unserer Kita gibt es eine sogenannte „Parlamentswand“. An dieser Wand können Anliegen, Wünsche und Beschwerden der Kinder gesammelt werden. Wie ein Anliegen ausgedrückt wird, liegt ganz im Ermessen des Kindes. Es kann ein gemaltes Bild sein, etwas durch die Erwachsenen ausformuliertes oder durch ein, von den Kinder selbst fotografiertes Bild sein. Hierfür stehen den Kinder Sofortbildkameras zur Verfügung. Das Kinderparlament, bestehend aus Vorschulkindern, bearbeitet diese Anliegen und leitet sie entsprechend weiter. Das Kinderparlament wird partizipatorisch aus den Vorschulkindern gebildet. Es kann also bedeuten, dass die Kinder beschließen, dass das Parlament aus allen Vorschulkindern besteht oder zum Beispiel nur Vertreter gewählt werden. Die Parlamentsstatuten werden ebenso von den Kindern selbst festgelegt und verabschiedet. So können andere Kinder oder Erwachsene beispielsweise, auf Antrag oder Einladung des Parlaments an einer Sitzung teilnehmen, ob „Gäste“ stimmenberechtigt sind, ist einer dieser Statuten, die wie oben benannt, von den Parlamentskindern selbst verabschiedet werden. Wir sind dafür da, den Kindern den Raum, den Rahmen und die Moderationsbegleitung zu stellen. Zusätzlich zu der Bearbeitung der Parlamentswand gehören auch Aufgaben wie die Planung von Festen, Neuanschaffungen und alltägliche Gestaltungsanliegen dazu. Wir freuen uns gemeinsam mit den Kindern diese Beschwerdeverfahren stetig zu optimieren.

5. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

Die DRK Kindertagesstätte „Dorfstraße“ befindet sich im Ortsteil Raisdorf in Schwentinental. Die weiteren Kindertagesstätten des DRK-Kreisverbandes Ostholstein sind fußläufig zu erreichen und hierdurch ist eine enge Kooperation sehr gut möglich.

DRK Kindertagesstätte „Dorfstraße“, Dorfstraße 19, 24223 Schwentinental
Telefon 0 43 07-62 08

Direkt an der Kindertagesstätte stehen ausreichend Hol- und Bringplätze zur Verfügung.

5.1. Historie der DRK Kita Dorfstraße Kiel

Die DRK Kita Dorfstraße wurde im Oktober 2014 aufgrund eines hohen Sanierungsbedarfes kurzfristig zugunsten des Neubaus des DRK Kinderhauses geschlossen.

Schon nach kurzer Zeit zeigte sich jedoch, dass in Schwentimental ein erhöhter Bedarf an Kitaplätzen vorherrschte.

Aus diesem Grund wurde die Kita Dorfstraße bereits im November 2014 vorerst als Übergangslösung mit 2 Gruppen wieder eröffnet. Im Folgenden wurde die Kita im laufenden Betrieb saniert, so dass seit September 2017 folgende Gruppen wieder unbefristet in den Bedarfsplan der Stadt Schwentimental aufgenommen worden sind:

- 1 Krippe
- 1 altersgemischte Gruppe
- 3 Elementargruppen
- 1 Naturgruppe

5.2. Räumliche Gegebenheiten und der Außenspielbereich

Die Kindertagesstätte wurde 1976 erbaut und 1994 durch den Anbau von zwei Gruppenräumen, (Krippenbereich) einem Schlafräum und sanitären Anlagen erweitert.

In der Kindertagesstätte Dorfstraße befinden sich fünf Gruppenräume, ein Schlafräum, ein Büro, eine Küche, zwei Materialräume, ein Sozialraum, eine große Bewegungshalle mit Geräteraum, ein Elterncafé und ein Kinderrestaurant.

Täglich tummeln sich bis zu 111 Kinder und 21 Fachkräfte.

Wir verfügen über ein großzügiges naturgestaltetes Außenspielgelände, um den Kindern viel Raum für Kreativität und Bewegung zu ermöglichen. Unser besonderer Vorteil ist, dass das Außenspielgelände von jedem Gruppenraum frei zugänglich ist. Hier stehen den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung, wie z.B. Klettergerüst mit diversen Klettermöglichkeiten, Schaukeln, Balancierstämme, Spielhaus, Sandkisten u.v.m. Unser persönliches Highlight ist unser neu gestalteter Bereich zwischen den beiden Gebäuden, indem sich eine Matsch- und Wasseranlage für die Kinder befindet.

5.3. Personelle Ausstattung

Insgesamt werden die 111 Kinder von 21 Fachkräften betreut. In den Elementargruppen sind je 2 pädagogische Fachkräfte beschäftigt und in den Krippen- und Familiengruppen arbeiten je 2,5 pädagogische Fachkräfte. Um besondere Engpässe zu meistern werden die Gruppen von diversen weiteren päd. Fachpersonal (Springkräfte) unterstützt.

Eine freigestellte Leitung, sowie eine zur Hälfte freigestellte stellvertretende Leitung sorgen für einen reibungslosen Betreuungsablauf.

Der hauswirtschaftliche Bereich wird von 2 Mitarbeiterinnen bewältigt. Die Reinigung der Räume wird nach den Öffnungszeiten von einer externen Firma (Elementarbereich) sowie einer internen Reinigungskraft (Krippe) gewährleistet.

Alle Mitarbeitenden stellen sich Eltern und Besuchern im Haupteingangsbereich durch eine Mitarbeiterwand mit ihrer jeweiligen Aufgabe vor.

5.4. Öffnungs- und Betreuungszeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 6.45 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Folgende Schließzeiten sind ab dem Kitajahr 2020/21 für die Kindertagesstätte verbindlich:

- der Tag nach Christi Himmelfahrt

- die letzten zwei Wochen der Sommerferien
- die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr

An gesetzlichen Feiertagen und am 24.12. und 31.12. bleibt die Einrichtung geschlossen.

Zusätzlich schließt die Kindertagesstätte jährlich für 3 Tage für Mitarbeiterfortbildungen. Diese Tage werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben, nachdem sie vom Kitabeirat genehmigt wurden.

Die Kinder werden entsprechend der geschlossenen Betreuungsverträge zwischen Sorgeberechtigten und Träger betreut.

5.5. Gruppenstrukturen

Die DRK Kindertagesstätte Dorfstraße betreut maximal 105 Kinder in 6 geschlossenen Gruppen, in denen die Kernbetreuungszeit stattfindet. Davon sind:

- 1 Krippengruppe, mit einem Betreuungsalter von 0,8–3 Jahren und einer Anzahl von 10 Kindern pro Gruppe.
- 1 altersgemischte Gruppe, mit einem Betreuungsalter von 0,8– zum Schuleintritt und einer Anzahl von maximal 20 Kindern pro Gruppe. (jedes Kind unter 3 Jahren belegt 2 Plätze)
- 3 Elementargruppen, mit einem Betreuungsalter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und einer Anzahl von maximal 22 Kindern pro Gruppe.
- 1 Naturgruppe, mit einem Betreuungsalter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und einer Anzahl von 15 Kindern pro Gruppe.

Von 6.45 Uhr bis 8.00 Uhr und von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr werden alle Kinder gruppenübergreifend im Früh- bzw. Spätdienst betreut.

5.6. Teilöffnung

Neben den geschlossenen Gruppen ist uns jedoch wichtig, den Kindern durch Teilöffnung unserer Arbeit mehr Möglichkeiten innerhalb unseres Hauses zu bieten.

Wir haben uns daher entschlossen teiloffen zu arbeiten. Die von uns gewählte Teilöffnung befindet sich immer in räumlicher Nähe, sodass eine enge Zusammenarbeit der päd. Fachkräfte und somit der Gruppen auch realistisch ist. Durch die Teilöffnung, entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, geben wir den Kindern die Möglichkeit ihren persönlichen Bewegungsraum zu erweitern und über ihre feste Gruppe hinaus Berührungspunkte mit anderen sozialen Beziehungen zu erlangen.

Zudem haben wir so die Möglichkeit, in personellen Ausfallzeiten, geregelte Betreuungsstrukturen zu gewährleisten.

Die Dienstpläne sowie die Urlaubszeiten der päd. Fachkräfte sind eng aufeinander abgestimmt, sodass eine adäquate pädagogische Betreuung der Kinder jederzeit gegeben ist.

5.7. Verträge und Gebühren

Bei der Aufnahme eines jeden Kindes wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, in dem

weitere verbindliche Regelungen festgeschrieben sind. Die jeweils gültigen Entgeltsätze sind bei der Leitung der Kindertagesstätte zu erhalten und orientieren sich an der jeweils gültigen Gebührenordnung der Stadt Schwentimental

5.8. Ernährung und Essen

Bitte geben Sie ihrem Kind eine auslaufsichere Trinkflasche mit ungesüßten Getränken mit.

Das morgendliche Frühstück wird von unserer Hauswirtschaftskraft liebevoll für die Kinder zubereitet. Zwischen 11:45 und 12:30 Uhr erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen. Das Essen wird in der Küche der OGTS täglich frisch gekocht. Für die Kindertagesstätte gibt es hier einen eigenen Speiseplan, der mit der Kindertagesstättenleitung ständig reflektiert wird. Dieser ist für alle Eltern öffentlich ausgehängt. Zusätzlich ist für alle Eltern eine Zutatenliste aller Gerichte auf dem Speiseplan frei zugänglich.

5.9. Hygiene

Pflegemittel, Wechselwäsche, Windeln und ggf. Zahnputzwerkzeuge sind von den Eltern selbst mitzubringen. Schlafutensilien stellt die Kita, dürfen aber bei Bedarf auch von den Eltern mitgebracht werden. Die Kitawäsche wird regelmäßig und entsprechend der Vorgaben gereinigt.

5.10. Krankheiten

Kinder haben ein Recht auf Krankheit und vor allem ein Recht diese auszukurieren. Kranke Kinder gehören daher nicht in eine Kindertagesstätte. Oftmals fühlen sie sich völlig überfordert.

Kinder, die während ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte erkranken, müssen, zum Schutze der anderen zu betreuenden Kinder, schnellstmöglich abgeholt werden. Dazu gehören Krankheitsbilder wie z.B. Magen-Darm-Erkrankungen, Fieber sowie alle weiteren ansteckenden (Kinder-) Krankheiten. Ferner informieren die päd. Fachkräfte die Eltern telefonisch, wenn ein Kind starkes Unwohlsein zeigt, welches auf eine Erkrankung hinweist. Kinder mit leichten Erkältungssymptomen dürfen selbstverständlich die Kita besuchen. Wir weisen in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, dass keine Medikamente (Hustensaft, Nasentropfen, Penizillin, Antibiotika) durch die päd. Fachkräfte verabreicht werden darf. Ausnahmen z.B. bei chronischen Erkrankungen einzelner Kinder werden per Betreuungsvereinbarung schriftlich vereinbart.

Wir bitten alle Eltern verantwortungsbewusst zu handeln und zu bedenken, dass kranke Kinder die in die Einrichtung gebracht werden, andere Kinder und päd. Fachkräfte anstecken und deren Ausfall verursachen können. Jedes Kind sollte nach ernsthafter Erkrankung, ausreichend Zeit im Elternhaus verbringen, um danach den Alltag in der Kita wieder aktiv mitgestalten zu können.

Darüber hinaus gelten nach §34 des Infektionsschutzgesetzes folgende Regeln:

- Nach einer Durchfallerkrankung muss das Kind zu Hause 48 Stunden symptomfrei sein, bevor es in die Kindertagesstätte kommen darf.

- Bei einem bestätigten Noro – Virus muss das Kind mindestens 72 Stunden symptomfrei zu Hause bleiben.
- Die Wiederaufnahme in die Kindertageseinrichtung bei fiebrigen Infekten kann frühestens nach einem fieberfreien Tag erfolgen.
- Bei weiteren Fragen lesen Sie auch unsere Kindertagesstättenordnung.

5.11. Tagesablauf

Um 6.45 Uhr beginnt für die ersten Kinder der Kindertagesstätte im Frühdienstraum. Die Kinder werden begrüßt und wir gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein. Sei es eine kleine Kuscheleinheit oder die Möglichkeit ein Spiel zu spielen.

Alle ankommenden Kinder werden in ihre Gruppenliste eingetragen, kurze Informationen werden auf der Liste festgehalten.

Um 8.00 Uhr kommen die Gruppenfachkräfte zum Tagesdienst und holen ihre Kinder aus der Frühdienstbetreuung ab.

Von 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr gibt es ein rollendes Frühstücksangebot im Kinderrestaurant. Bringzeit ist bis 8.30 Uhr. Um 9.00 Uhr findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt. Dort wird mit den Kindern gemeinsam besprochen, was an diesem Tag angeboten wird, welche Ideen die Kinder haben, welche Kinder an diesem Tag fehlen, es wird über Erlebnisse der Kinder oder auch über Nöte und Sorgen gesprochen.

Bis zum Mittagessen gestalten die Gruppen ihre Vormittage unterschiedlich, sei es, dass Kinder an Kreativangeboten teilnehmen, den Bewegungsraum erobern, einen Ausflug machen oder die Vorschulkinder in Projekten zum Ende der Kindertageszeit besonders gefordert werden.

In der Zeit zwischen 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr wird in den Gruppen zu Mittag gegessen. In jeder Gruppe, bis auf die Krippengruppen, sind täglich Kinder für den Tischdienst eingeteilt und sorgen dafür, dass genügend Teller, Besteck, Servietten, Becher usw. vorhanden sind. Die Kinder füllen sich selbständig das Essen auf und dürfen auch grundsätzlich mit Messer und Gabel essen. Jüngeren Kindern stehen die päd. Fachkräfte hilfreich zur Seite, getreu dem Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“

Nach dem Mittagessen werden die Aktivitäten des Vormittags wieder aufgegriffen, bzw. das Außengelände weiter erkundet. Ab 14.00 Uhr werden die Kinder gruppenübergreifend im Spätdienst betreut. Ab 14.30 Uhr bis ca. 15.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, an einem Kaffeesnack teilzunehmen.

5.12. Feste, Feiern, Rituale

Geburtstage

Der Geburtstag ist für ein Kind ein Höhepunkt im Jahr, dies ist sein Tag. Auf diesen Tag hat das Kind lange gewartet und sich darauf gefreut. Es soll ein besonderer Tag werden!

Für ein Kind ist es wichtig, an diesem Tag im Mittelpunkt zu stehen. Es gibt ihm das Gefühl, etwas Einmaliges und Wertvolles zu sein, und stärkt es in seiner Selbstachtung. Wir schenken dem Geburtstag des Kindes besondere Aufmerksamkeit.

Gleich morgens wird das Geburtstagskind als solches begrüßt, und damit es auch alle sehen, ist der Geburtstagstisch schon fertig. Eine kleine Feier verleiht dem Tag einen festlichen Charakter. Tradition und feste Formen in der Gruppe erleichtern dem Kind die

Feier. Dabei werden dessen Wünsche und Vorstellungen berücksichtigt und ernst genommen.

Das Kind entscheidet sich, welche festen Elemente seine Geburtstagsfeier umrahmen. Es wählt sich das Essen (von den Eltern mitgebracht), das Geburtstagslied, seine Tischnachbarn beim gemeinsamen Essen aus. Selbstverständlich gibt es ein kleines Geschenk. So bekommt der Tag einen individuellen Charakter und wird zu etwas Besonderem.

Fasching

Einmal im Jahr wird zu einer Faschings-Party eingeladen. Am Vormittag findet ein Fest mit Spielen, Tänzern und Schabernack statt. Uns ist die Freiwilligkeit der Teilnahme wichtig, weil nicht jedes Kind gerne an solchen Verkleidungsaktionen teilhaben möchte. In die Vorbereitung des Festes werden die Kinder einbezogen und auch inhaltlich über die Herkunft dieser Tradition informiert. Die Krippenkinder nehmen am Faschingsfest nicht teil, sondern gestalten mit ihren vertrauten Bezugspersonen ein eigenes Faschingsfest.

Sommerfest

Anfang Juni oder Juli findet unser jährliches Sommerfest statt. Hier werden unterschiedliche Aktivitäten angeboten, welche teilweise themenorientiert sind. Dabei ist es uns wichtig, die Eltern und ihre Kinder zu einem gemeinsamen und aktiven Miteinander anzuregen.

Lichterfest

Ende November findet unser Lichterfest statt. Die Kindertagesstätte wird mit Lichterketten gemütlich geschmückt und es werden verschiedene kreative Aktionen für die Kinder angeboten. Die Eltern besuchen mit den Kindern die Aktionen und verbringen einen tollen Nachmittag zusammen. Wir verstehen das Lichterfest als Alternative zum Laternenumzug und läuten mit diesem Fest die besinnliche Weihnachtszeit ein, ohne dass schon alle Beteiligten im Weihnachtstrubel angekommen sind.

Winterfeier

Jede Gruppe bietet während der Winterzeit einen gemütlichen Nachmittag für Eltern und Kinder an.

Zu religiösen Festen lädt z.B. der Förderverein in die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte ein.

6. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist für uns einer der wichtigsten Punkte und ermöglicht eine qualifiziertere pädagogische Arbeit für Kinder. Wir freuen uns, wenn die Eltern uns Ihr Vertrauen schenken und mit uns eine Bildungspartnerschaft eingehen.

6.1. Elterngespräche

Elterngespräche bilden eine wichtige Grundlage zum Kommunikationsaufbau zwischen Eltern und den päd. Fachkräften. Es werden Verbindungen und Kontakte zwischen den Lebensbereichen Familie und Kindertagesstätte geschaffen. Über gelungene Gespräche können Akzeptanz und Verstehen signalisiert werden und es ermöglicht uns einen persönlichen Kontakt zu den Eltern. Über das Gespräch erfahren wir etwas von der

familiären Situation, von den Lebensbedingungen der uns anvertrauten Kinder und können gezielte Rückmeldungen geben. Diese Kommunikation zwischen den Beteiligten kann nur in einem ständigen aufeinander zugehen wachsen und gefördert werden. In unserer Kindertagesstätte gibt es verschiedene Gesprächsformen:

6.2. Sprechstunden/ Infotermine:

Sprechstunden für die Eltern sind jederzeit nach Terminabsprache sowohl bei den Gruppen-erziehern, als auch bei der Leitung möglich.

Wir freuen uns sehr, wenn sich Eltern vor der Anmeldung zu einem Infotermin bei der Kita - Leitung anmelden um sich über die Einrichtung zu informieren.

Bei der Anmeldung bekommen Eltern bei einer Besichtigung der Kindertagesstätte einen Einblick in die Pädagogik. Eine erste wichtige Kontaktaufnahme findet zwischen den Eltern und der Kita - Leitung statt.

6.3. Der Kennenlern- Elternabend

Vor Beginn des Kindertagesstättenbesuches werden alle Eltern zu einem Kennenlern- Elternabend eingeladen, wo die zukünftigen päd. Fachkräfte vorgestellt und wichtige Fragen beantwortet werden. Darüber hinaus werden unsere Wünsche bezüglich der Eingewöhnung und die Abläufe in der Gruppe erläutert. Ebenso wird jede Familie zu einem Erstgespräch eingeladen, hier wird jede Eingewöhnung ganz individuell geplant und wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht. Die päd. Fachkräfte geben während der Eingewöhnungszeit regelmäßiges Feedback über den Verlauf der Eingewöhnung. So können zeitnah Rückmeldungen über ihre Zufriedenheit erfolgen oder neu aufgetauchte Fragen beantwortet werden. Bei Bedarf kann ein Gesprächstermin vereinbart werden.

6.4. Tür- und Angelgespräch

Diese Gespräche sind spontan und finden während der Bring- und Abholsituation statt. Sie stellen eine zwanglose aber äußerst wichtige Kontaktverbindung zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte dar, die sich meistens auf aktuelle Informationen beschränkt.

6.5. Das Entwicklungsgespräch

Wenn das Kind ein neues Lebensjahr beginnt (Zeitraum zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach dem Geburtstag des Kindes), findet mit den Eltern ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes im vergangenen Kindergartenjahr statt. Dabei nutzen wir die Dokumentationsform „Grenzsteine der Entwicklung“ und unsere Portfoliodokumentation, um die Entwicklungsschritte des Kindes für die Eltern sichtbar zu machen. Die Eltern erhalten immer ein Gesprächsprotokoll.

6.6. Einzelgespräche

Sowohl Eltern, als auch päd. Fachkräfte haben zusätzlich natürlich jederzeit die Möglichkeit, sich nach gemeinsamer Terminabsprache zu einem Elterngespräch zu treffen, um so einen ständigen Austausch zu gewährleisten - nicht erst, wenn Probleme auftreten.

6.7. Gruppenelternabende

In unserer Einrichtung findet pro Kindergartenjahr ein Elternabend für alle Eltern statt. Dazu lädt die Leitung der Kindertagesstätte am Beginn des neuen Kindergartenjahres ein. Neben allgemeinen Informationen über die Arbeit der Kindertagesstätte steht die

Neuwahl der Elternvertreter im Vordergrund.

Pro Halbjahr gestaltet jede Gruppe zusätzlich einen gruppeninternen Elternabend, in dem über die Arbeit in der Gruppe informiert wird. Zu diesem laden die Elternvertreter nach Terminabsprache mit den pädagogischen Fachkräften ein.

Im Spätsommer jeden Jahres findet zusätzlich ein Informationselternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder statt. Dieser Elternabend wird von den päd. Fachkräften der OGTS organisiert und es nimmt auch ein Vertreter einer Grundschule teil, um die vielen Fragen der Eltern zu beantworten.

6.8. Elternvertreter und Elternbeirat

Der Beirat der Kindertagesstätte tagt einmal Mal im Jahr. Er setzt sich aus Vertretern des Trägers, der Eltern, der päd. Fachkräfte sowie den Stadtvertretern paritätisch zusammen:

Gemäß § 32 des KiTa-Reform-Gesetz wirkt der Beirat bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Kindertagesstätte mit, insbesondere bei:

1. der Weiterentwicklung der päd. Konzeption
2. der Festsetzung der Öffnungszeiten
3. den Elternbeiträgen
4. der Verpflegung
5. der Festlegung der Aufnahmebedingungen.

7. Dokumentation

7.1. Portfolio

Unsere engmaschigen Dokumentationen dienen dazu, Beobachtungen oder Geschehnisse festzuhalten und für andere sichtbar zu machen. Laut Kindertagesstättenordnung werden in Kindertageseinrichtungen neben Projekten und Entwicklungen in der Gruppe vor allem die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder dokumentiert.

In unserer Kindertagesstätte dokumentieren wir anhand von Portfolios, die mit Eintritt in die Krippe angelegt werden. Im Aufnahmegespräch erhalten alle Eltern einen Fragekatalog, der uns Einblick in die häusliche Situation und erste Entwicklungsschritte im Elternhaus bietet. Die Eltern legen den Portfolioordner bereits vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte an und stellen das Kind und seine Familie vor.

So hat das Kind einen leichteren Start in den Kindergartenalltag, da es schon mal vertraute Bilder um sich hat.

Die päd. Fachkräfte halten im Portfolio alle Schritte und Themen fest, die das Kind während seiner Kindergartenzeit beschäftigen. Unsere Bildungsdokumentationen enthalten u.a.:

- Eine Vorstellung des Kindes und seiner Familie:
 - Das bin ich und das ist meine Familie
 - Das sind meine Freunde

- Stärken des Kindes:
 - Das kann ich

- Interessen des Kindes:
 - Damit beschäftige ich mich
 - Das will ich lernen
 - Die erste Malarbeit/ Schneidearbeit

- Veränderungen:
 - So habe ich mich verändert, so sehe ich jetzt aus
 - Das habe ich gelernt

- Erlebnisse:
 - Mein erster Geburtstag
 - Unsere Weihnachtsfeier
 - Unser Ausflug

Mütter und Väter können mit eigenen Beiträgen die Bildungsgeschichte ihres Kindes gerne komplettieren.

Am Ende der Krippenzeit wechselt das Portfolio mit dem Kind in den Kindergartenbereich und wird dort fortgeführt. Verlässt das Kind die Einrichtung, nimmt es die Mappe als Teil seiner Biographie und als Erinnerung an die Kindergartenzeit mit nach Haus. Wenn Kind und Eltern damit einverstanden sind, kann die Dokumentation den Lehrkräften in der Schule zur Verfügung gestellt werden.

Unser Selbstverständnis vom Portfolio ist, dass es grundsätzlich dem Kind gehört und auch nur das Kind entscheidet grundsätzlich alleine darüber, wer es wann ansehen darf. Aus diesem Grund werden die Portfolios auch in Anwesenheit und Absprache mit dem Kind im pädagogischen Alltag angefertigt. Hierbei entscheidet stets das Kind, welche Momente dokumentiert werden, wählt die passenden Fotos mit aus und entscheidet welche Kunstwerke in den Portfolioordner kommen.

Die Bedeutung, der zusammengestellten Inhalte sind für päd. Fachkräfte, Kinder und Eltern unterschiedlich. Die Kinder erfahren beim Durchblättern etwas über sich selbst. Sie sehen, dass sie Fähigkeiten erworben haben, die sie vorher nicht hatten (z. B. Schuhe anziehen). Sie sind stolz Beispiele ihres Könnens präsentieren zu können. Gleichzeitig erkennen sie auch, dass es noch „viel zu tun gibt“ und sind motiviert, an sich selbst weiterzuarbeiten. Als päd. Fachkräfte verwenden wir das Portfolio, um zu sehen wie das Lernen und die Entwicklung des Kindes verlaufen. Wo die Interessen des Kindes liegen, womit es sich am liebsten beschäftigt, wobei es die größte Ausdauer entwickelt und was es besonders gut kann. Aus diesen Beobachtungen entwickeln sich neue Lernzeile und Impulse für die Arbeit mit dem Kind und der Gruppe. Eltern wissen oft nicht so genau was ihre Sprösslinge den Tag über in der Kindertagesstätte erleben. Das Portfolio dient nicht nur als Grundlage für ein Elterngespräch, sondern macht die Fortschritte und Aktivitäten des Kindes sichtbar.

Im Rahmen dieser Dokumentation werden von uns auch Fotos erstellt (Formblatt Fotografieren) und den Ordnern beigelegt

7.2. Grenzsteine der Entwicklung

Zusätzlich zum Portfolio dokumentieren wir die Entwicklung jedes Kindes anhand des anerkannten Dokumentationssystems „Grenzsteine der Entwicklung“. Jährlich werden hier alle relevanten Entwicklungsschritte des Kindes im Zeitraum zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach dem Geburtstag erarbeitet. Dieses System kann als Grundlage unserer jährlichen Entwicklungsgespräche genutzt werden.

7.3. Aushänge

Jede Gruppe hat eine eigene Info-Wand vor der Gruppe. Dort werden Wochenpläne, Einladungen und wichtige Informationen - die Gruppe betreffend - veröffentlicht.

7.4. Elterninformationsecke

In dem Elterncafé unserer Kindertagesstätte befinden sich weitere Pinnwände. Hier werden Informationen über verschiedene kindergartenübergreifende Veranstaltungen und gruppenübergreifende Aktivitäten bekannt gegeben. Unter der Rubrik „Pädagogische Anmerkungen“, finden die Eltern von uns geschriebene Artikel zu pädagogischen Fragen oder auch Interessantes aus Zeitschriften. Zusätzlich haben Eltern die Möglichkeit, ihre privaten Anliegen (Annoncen) dort anzuheften.

Die Eltern sind herzlich eingeladen, sich während der Bring- und Abholzeit in unserer gemütlichen Sitzecke auf dem Flur aufzuhalten und dort die stets zur Verfügung stehenden Informationen zu lesen oder aber sich mit anderen Eltern zu unterhalten.

7.5. Elternpost

Jedes Kind hat einen eigenen Ort für die wichtige Elternpost. Wir bitten Sie, diese regelmäßig zu kontrollieren.

7.6. Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir möchten ein gutes und vertrauensvolles Miteinander (er)leben. Und dazu gehört auch ein professionelles Beschwerdeverfahren für Eltern. In unserer Kita gibt es die Möglichkeit, Wünsche, Anliegen und Beschwerden auf unser „Beschwerdeformular“ zu schreiben und dann, auch anonym, in unseren „Beschwerdebrieffkasten“ einzuwerfen. Damit wir eine eventuell gewünschte Anonymität sicherstellen können, hängt unser Kasten außerhalb unseres Kitageländes an unserer Hauswand. Es gibt jährlich wechselnde Abgeordnete, die den Brieffkasten täglich leeren und die Beschwerden bearbeiten, weiterleiten und abschließend protokollieren. Diese Protokolle werden gesammelt und die Themen regelmäßig evaluiert, somit können wir unsere Arbeit stetig verbessern und die Bedarfe der Eltern berücksichtigen.

8. Unser pädagogischer Ansatz

Der ganzheitliche/lebenspraktische Ansatz stellt das Kind in die Mitte des pädagogischen Handelns, d.h. Ausgangspunkt jeder Überlegung ist die Frage:

Was ist im Kind?

Das Kind bringt seine Persönlichkeit mit, es wird nicht erst eine, es ist schon eine. Aufgabe der Umgebung ist es, das Innere im Kind zu stärken und es zu ermuntern, seinen Weg zu gehen.

Folgerichtig bedeutet das für unsere Einrichtung, dass wir eine inklusive Pädagogik befürworten. Der Vielfalt aller Menschen in einer Gemeinschaft, ob nun kleine Menschen oder Erwachsene, wollen wir mit Wertschätzung begegnen.

Kinder brauchen die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen erleben, verstehen und verarbeiten zu können. Sie wollen die Welt und ihre Sinnzusammenhänge begreifen und bedeutsame Fragen beantwortet haben. Um dann aus erlebten Situationen, Erfahrungen und Erlebnissen individuelle und soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.

Dazu braucht das Kind Begleitung. Eine Begleitung, die um die Entfaltung von kindlicher Entwicklung und Bedürfnissen weiß.

Die entscheidende Frage in diesem Ansatz lautet nicht: „Wozu hat das Kind heute Lust?“, sondern „Was braucht das Kind?“ im Hinblick auf eine gesunde Entfaltung seiner Person. Es geht also um kindliche Bedürfnisse und nicht um kindliche Wünsche.

8.1. Der Lebensbezogener Ansatz

Der lebensbezogene Ansatz ist eine zeitgemäße, traditionsbewusste, Kind- und zukunftsorientierte Bildungskonzeption. Begründet wurde er von Norbert Huppertz, Professor für allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik an der päd. Hochschule Freiburg.

Im Vordergrund steht das Leben und Lernen der Kinder und des päd. Fachpersonals.

Bei den von uns aufgeführten Zielen des lebensbezogenen Ansatzes geht es uns bei den aufgeführten Leitsätzen vor allem darum, das Kind in seiner individuellen Art zu akzeptieren, zu fördern und ihm eine Atmosphäre der Geborgenheit zu geben.

Für uns waren die nachstehend aufgeführten Punkte ausschlaggebend, um uns für den lebensbezogenen Ansatz in unserer täglichen Arbeit zu entscheiden

- Lebensbezogen heißt der pädagogische Ansatz, weil die Kindertagesstätte auf das Leben des Kindes in der Schule vorbereiten soll.
- Erleben, Erfahrungen sammeln – dabei haben erlebnispädagogische Elemente Vorrang vor steriler Unbeweglichkeit. (lernen nur aus Büchern usw.)
- Leben als Zusammenleben zwischen päd. Fachkräfte und Kindern mit allen Lebensfreuden und „Lebensbetrübnissen“.
- Vergangenheit und Traditionen sowie das heutige gesellschaftliche Leben werden miteinbezogen.

Die päd. Fachkräfte sind dabei, für das Kind die verantwortliche pädagogische Begleitung.

1. Ganzheitlichkeit des Kindes
Alle Bereiche des Kindes sollen gefördert werden (siehe Bildungsbereiche)
Das Wissen, das praktische Tun, die Einstellung und der Gefühlsbereich haben in gleichem Maße ihre Bedeutung.
2. Zukunft und Gegenwart

Das Leben und Lernen in unserer Kindertagesstätte orientiert sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen, an ihren grundlegenden Bedürfnissen und an ihren gegenwärtigen Interessen, die sich auch aus aktuellen Ereignissen ergeben können.

3. Offene Planung der Arbeit
Jede Thematik kann, im Interesse des Kindes, neu bestimmt in die Arbeit mit einbezogen werden.
4. Vorbereitete Umgebung und Gestaltung
Je nach Alter, der aktuellen Bedarfssituation und den Interessen der Kinder werden Einrichtung und Materialien in den Gruppen bereitgestellt und verändert. Die Gestaltung der Gruppen ist den Erziehern freigestellt – Wünsche der Kinder fließen in die Gestaltung mit ein.
5. Vor – und Nachbereitung der Arbeit
Sinnvolle pädagogische Arbeit ist nur durch eine organisierte, am Kind orientiert Planung, eine gute Vorbereitung der Aktivitätsangebote und eine anschl. Reflexion bzw. Nachbereitung möglich.
6. Erziehungsstil/ Erziehungsziele
Beim partnerschaftlichen Erziehungsstil ist vor allem das Prinzip der Umkehrbarkeit wichtig. Wie sich die päd. Fachkräfte dem Kind gegenüber verhält, so wird sich das Kind auch ihm/ ihr gegenüber verhalten.

Was setzen wir uns in unserer pädagogischen Arbeit zum Ziel

- Erziehung zur Sicht des Ganzen
 - Erziehung zum Mitgefühl
 - Erziehung zur Kritikfähigkeit
 - Erziehung zur Respektierung von Traditionen
 - Erkennen von Folgen des eigenen Handelns
 - Erziehung zur Friedensfähigkeit
 - Erziehung zum Verantwortungsbewusstsein
 - Erziehung zum Maßhalten
 - Erziehung zum richtigen Umgang mit Umwelt und Natur (Energiebewusstsein)
 - Partizipation und Mitgestaltung
 - Erziehung zum demokratischen Handeln
7. Kooperation und Vernetzung
Oberste Priorität ist es, beim lebensbezogenen Ansatz, mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Die Transparenz der Arbeit nach außen ist von großer Bedeutung, ebenso die Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinde.
 8. Didaktische Materialien und Spiele
Die erlebende Bildung in der Natur steht an erster Stelle. Unterstützung durch didaktische Materialien wie z.B. Bilder – und Sachbücher sind eine wertvolle Ergänzung.

9. Die Lebensbedingungen des Kindes

Die päd. Fachkräfte sollten die Lebensbedingungen der Kinder kennenlernen um diese in ihre Arbeit mit einbeziehen zu können. Dies ist nur durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern möglich. Je mehr Informationen die päd. Fachkräfte beim ersten Gespräch in der Gruppe – bei Elterngesprächen während des Kita Jahres, bei Elternabenden usw. von den Eltern erhalten, umso besser ist die Grundlage für die Arbeit mit dem Kind.

10. Individualisierung und kompensatorische Bildung

Zunächst müssen die Gegebenheiten jedes einzelnen Kindes abgeklärt werden. Das Eingehen auf das einzelne Kind – welche Anregungen und Hilfen es benötigt – wird, soweit es die Rahmenbedingungen ermöglichen, im Tagesablauf berücksichtigt. Hand in Hand, mit einem Selbstverständnis, werden die individuellen Benachteiligungen angenommen.

(vgl. Huppertz 2007)

8.2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit - Praktische Beispiele unserer Arbeit

- Erziehung zum Maßhalten
Man muss nicht immer alles haben und bekommen. „Manchmal ist weniger mehr“. Wir achten darauf, dass z.B. bei den Geburtstagsfeiern nur Kleinigkeiten für Spielrunden mitgebracht werden, dass Belohnung durch Lob und nicht durch Materielles stattfindet, dass man sich auch an Kleinigkeiten freuen kann....
- Erziehung zur Sicht des Ganzen
Mein Handeln betrifft immer auch andere und anderes. Ich bin ein Teil der ganzen Kleingruppe und was ich tue, berührt diese. Jedes Kind ist ein Teil des Gesamtkinder Gartens. Wir sind alle ein Teil der Natur, dieser Erde. Wir haben z. B. ein gemeinsames Lied, das dies ausdrückt „Ein jeder kann kommen, für jeden machen wir die Türe auf“ denn wir als Ganzes akzeptieren alle die da kommen.
- Erziehung zum Mitgefühl
Ich bin heute traurig ... Gefühle dürfen, können, sollen gezeigt und gelebt werden. Jeden Tag gibt es Situationen, in denen Erzieher und Kinder Mitgefühl zeigen – lernen z. B. ein Spielzeug ist kaputt gegangen, es hat sich ein Kind verletzt, Trennungsschmerz bei den neuen Kindern
- Erziehung zur Kritikfähigkeit
Positive und negative Kritik – mit beidem sollen die Kinder im Kindergarten lernen umzugehen, diese für sich annehmen können und daraus lernen.
- Erziehung zu respektvollem Anerkennen von Traditionen
In unserem Hause begegnen den Kindern unterschiedliche Kulturen und vielfältige Traditionen.
- Erkennen von Folgen des eigenen Handelns

Das Kind soll die Erkenntnis gewinnen: Ich - ich selbst bin es, der Ursache war für ein bestimmtes Ergebnis. Wenn ich etwas Positives für die Gemeinschaft tue, wenn mein Verhalten in der Gruppe nicht akzeptabel ist, wenn ich etwas ausprobieren kann, kann ich Dinge verändern....

- Erziehung zur Friedensfähigkeit
Erziehung zur Friedensfähigkeit bedeutet den Kindern angemessene gewaltlose Konfliktlösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Durch gemeinsame Aktivitäten wollen wir das WIR – Gefühl stärken.

In der Partnerschaft gibt es keine Gewinner und Verlierer, Partnerschaft bedeutet Toleranzen.

„Vertragen und nicht schlagen“ wenn du ein Problem hast, dann lösen wir es durch Reden und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Manchmal muss man dann auch Kompromisse eingehen. Diese sollten für beide Parteien akzeptabel sein.

- Erziehung zum Verantwortungsbewusstsein
Verschiedenste Lebenssituationen werden im Gruppenalltag spielerisch erfahren. Die Kinder sollen lernen mit den anderen zu teilen, die Großen helfen den Kleinen, Aufgaben im täglichen Miteinander sollen verantwortungsbewusst übernommen werden.
- Erziehung zum richtigen Umgang mit Umwelt und Natur (Energiebewusstsein)
Wenn ich mir die Hände wasche, achte ich darauf das Wasser nicht unendlich lange laufen zu lassen, wenn ich das Licht im Gruppenraum nicht mehr benötige, wird es ausgeschaltet.
- Partizipation und Mitbestimmung
„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (vgl. Schröder 1995, S.14)
 - Erziehung zu demokratischem Handeln
„In einer Demokratie muss Demokratie auch als Leitbild der pädagogischen Arbeit öffentlicher Erziehungsinstitutionen fungieren.“ (vgl. Erfolgreich starten, S.14) Deshalb ist Mitbestimmung, mit all seinen Facetten, für uns eins der wichtigsten Themen. Wir möchten Kinder helfen und Ihnen den Weg bereiten, demokratisch handelnde und denkende Personen zu werden. Dazu ist es unabdingbar, Kindern zuzuhören, Sie wahrzunehmen und die Anliegen der Kinder ernst zu nehmen und entsprechend damit umzugehen. Kinder sollen in unserer Kita das Gefühl haben und darin bestärkt werden, sich jederzeit äußern zu können und darauf vertrauen können, dass Ihre Bedürfnisse gehört und bearbeitet werden.

8.3. Unser Selbstverständnis vom Bildungsbegriff

Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Mit fortlaufendem Alter erweitern, differenzieren und erneuern sie ihr

Bild von der Welt.

Bildung vollzieht sich dabei in komplexen Zusammenhängen. Kinder entwickeln ihre Fragen aus Alltagszusammenhängen heraus, die immer gleichzeitig verschiedene Lernherausforderungen beinhalten. Jeder muss selbst herausfinden, welche Fähigkeiten er einsetzen kann, um Lösungen für alltägliche Aufgaben zu finden.

Kinder entdecken die Welt immer ganzheitlich. In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu sprechen, Probleme kooperativ zu lösen, gute Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Fragen nachzugehen, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Vieles erschließen sie sich dabei über das Spiel, das in der Kindheit ein zentrales Bildungsmoment darstellt. Kinder machen sich über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird.

Aneignung von Welt ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann. Bildung ist damit vor allem Selbstbildung.

Daher ist es an uns zu fragen, welche Bedingungen Kinder brauchen um selbst Fragen stellen und Antworten suchen zu können. Das hat unmittelbare Konsequenzen für die pädagogische Arbeit der päd. Fachkräfte. Ein solches Bildungskonzept verlangt von den Erwachsenen die Bereitschaft, Offenheit und Kompetenz, differenziert und sensibel zuzuhören und zu beobachten, sowie den Kindern individuell neue Bildungsthemen zuzumuten.



Das **Kind** ist wie eine **Muschel**

- Sie brauchen einen festen Standort → **Beständigkeit**
- Sie öffnen sich und ziehen sich wieder zurück → **Selbstentfaltung**
- Sie trauen sich Schritt für Schritt ins Leben → **Selbstbestimmung**
- Ihre Schale muss erst fest werden → **Reifungsprozess**
- Sie sind ein verschlossenes Geheimnis der sich langsam öffnet und seine Eigenschaften und Schätze zum Vorschein bringt → **Individualität**

8.4. Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Im Spiel erwirbt das Kind Erfahrungen mit sich selbst, mit der Um- und Mitwelt, die auf einer bestimmten Ebene mit allen Sinnen (Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken) beruhen. Es wächst durch das Spiel in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie. Das Kind lernt spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann so in einer emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen.

- Spielen ist Lernen
- Spielen ist lebensnotwendig
- Spielen ist Entdecken
- Spielen ist eine ernsthafte Tätigkeit

Spielen resultiert aus einem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Es bereitet Freude, Vergnügen und ermöglicht hierbei grundlegende Lernprozesse. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasie werden in Spielsituationen eingebracht. Spielen können ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer späteren Arbeitshaltung (sich konzentrieren können, sich einlassen auf eine Tätigkeit, Freude haben). Zum Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Material und Spielgegenstände um sein Bedürfnis nach Erfahrung, Bewegung, Gestaltung (Phantasie, Kreativität) und Geselligkeit zu befriedigen.

Spielen ist ein Ausdruck der Persönlichkeit, ein Aus-sich-heraus-leben und eine ganzheitliche Tätigkeit. Spiel gibt dem Kind einen Freiraum zur Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke.

8.5. Schwerpunkt Bewegung

Für uns ist die Bewegung Grundlage der kindlichen Bewegung. Denn der in den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins festgehaltene Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit ist elementar für eine gesunde körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder. Mit jeder Bewegung lernen Kinder und zeigen gelerntes Verhalten, zudem ist die Bewegung die zentrale Ausdrucksform der Kinder. Das zeigt sich am stärksten in ihrem Verhalten, Bewegung kann Ausdruck von Freude, Neugier, Wut und vielem mehr sein. Diese Emotionen und Themen der Kinder gilt es für uns als päd. Fachkräfte wahrzunehmen und in Aktionen zusammen mit den Kindern zu bearbeiten. Ziel ist nicht nur Erziehung und Bildung des Körpers sondern auch, den Körper als Medium zur Erziehung und Bildung zu nutzen. Unser Körper als Wahrnehmungsmedium bietet uns mit allen unseren Sinnen eine breite Möglichkeit an Eindrücken und Erfahrungen, die uns unser ganzes Leben begleiten. Den Grundstein für diese ganzheitlichen Erfahrungen legen wir in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Hilfreich, um die Prozesse zu begleiten, ist eine bewegungsanregende Umgebung die wir versuchen mit unseren Spielgeräten, Räumen und Material zu schaffen. Zusammen mit dem DRK Kreisverband Ostholstein und der Stadt Schwentinental, konnten wir unseren großen Wunsch erfüllen und haben seit November 2020 ein Motorik Zentrum. Damit haben wir eine große Vielzahl an Bewegungsanregenden und Freude weckenden Materialien dazu gewonnen. Mit den verschiedenen Materialien haben wir die Möglichkeit die Kinder in ihrem Grundbedürfnis nach Bewegung bestmöglich zu unterstützen, sei es beim Kriechen, Gehen, Laufen, Springen, Schaukeln, Greifen, Heben, Drehen, Stoßen und vielem mehr. Sie können Ihren Körper und Ihre Grenzen in verschiedenen Parcours kennenlernen. Um die Wahrnehmung in verschiedenen Bereichen zu unterstützen, bietet das Motorik Zentrum die Möglichkeit mehrdimensional in der Horizontalen Ebene zu arbeiten. Gerade im Umgang mit verschiedenen Höhen kommen die Kinder an ihre Grenzen, lernen damit umzugehen, wachsen über sich hinaus und überwinden diese.

Unser Niedrigseilgarten im Außenbereich bietet eine ähnliche anregende Bewegungskultur. Mit sechs unterschiedlichen Kletterelementen werden verschiedene Fähigkeiten der Kinder herausgefordert und animieren auch nach längerer Zeit immer wieder zum Spielen, ausprobieren und auch zum Vorführen von gelernten „Tricks“. Unterstützend hierzu wirkt die vorgelebte Freude an Bewegung der päd. Fachkräfte, die ebenfalls einen großen Bewegungsanreiz für die Kinder darstellt. Für unsere Arbeit in allen Bereichen gilt, dass wir den Kindern so viel Selbstbestimmung und Teilhabe ermöglichen wie möglich, das gilt auch für die Bewegung. Die Angebote werden gemeinsam mit den Kindern unter Berücksichtigung Ihrer Fähigkeiten und Interessen gestaltet und auch wir als päd. Fachkräfte lernen im stetigen Austausch mit den Kindern und entwickeln uns weiter. Gemeinsam gestalten wir so einen von Lebensfreude und Gesundheit geprägten Weg in die Zukunft.

8.6. Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischen Ansatz

Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit ist das Kind bzw. das Wissen, das die päd. Fachkraft durch Sach- und Fachkompetenz sowie Beobachtungen vom Kind hat. Je besser die Beobachtungen und Reflexionen der päd. Fachkraft sind, umso genauer weiß sie/er, was Kinder brauchen. Ansatzpunkt sind immer die Stärken und Ressourcen des Menschen. Zentrale Fragen sind:

Wo steht der Mensch, was kann der Mensch, wie kann ich ihn bestärken?

Und nicht die Frage, welche Defizite müssen ausgeglichen werden!

Wir wollen Kinder begleiten damit sie lernen, selbständig und selbstbewusst mit Bedürfnissen, Schwierigkeiten, Fragen, Konflikten und Belastungen umzugehen.

Kinder müssen die Möglichkeit haben, die Gegenwart, das Heute schöpferisch zu erleben, um dann offen Richtung Zukunft zu gehen.

Gerade Kinder im Alter bis zu 6 Jahren können uns mit Worten nicht sagen, was ihr Thema ist oder was sie belastet, aber sie tun es mit ihrem Verhalten.

Denn: Bei einer gemeinsamen Wanderung sind wir uns unseres Zieles bewusst, packen auch für unterwegs Proviant ein. Wie aber das Erleben des Weges, die Atmosphäre und die Umstände sind, kann niemand genau wissen. Aber genau das macht es so spannend. Es gibt vielfältige Möglichkeiten und Wege, das Ziel zu erreichen. Wohl liegt es aber in der Verantwortung der päd. Fachkraft, den Kindern für sie geeignete Wege zu ermöglichen.

8.7. Was Kinder brauchen

Die Bedürfnisse von Kindern sind vielfältig, sie brauchen Sicherheit, sie sind neugierig und möchten durch eigenes Handeln auf etwas stolz sein können. Es ist unsere Aufgabe als Interessenvertreter des Kindes, dem immer gerecht zu werden und die Rechte der Kinder zu respektieren. Die Bundesrepublik Deutschland hat die UNO-Charta „Rechte der Kinder“ unterschrieben und sich verpflichtet, für deren Umsetzung zu sorgen. Der Staat delegiert die Umsetzung dieser Rechte an entsprechende Einrichtungen und somit auch an unsere Kindertagesstätte. Wir fühlen uns daher verpflichtet, folgende 10 Konsequenzen aus den Kinderrechten in unserer Arbeit zu beachten.

1. Kinder haben ein Recht auf Respekt und Achtung!

- Jedes Kind ist eine einmalige Persönlichkeit und individuell zu sehen, ohne mit

- anderen verglichen zu werden.
 - Die Stärken von Kindern werden unterstützt, gleichzeitig geben wir Impulse um Schwächen in Stärken umzuwandeln.
 - Wertschätzung von gezeichneten Bildern, Werkarbeiten usw. ohne Vergleiche, was schöner oder besser ist.
2. Kinder haben ein Recht auf Geheimnisse!
- Wir lassen Geheimnisse zu und wir teilen sie mit Kindern, geben sie aber nicht weiter, außer, wenn es aus pädagogischen Gründen wichtig ist.
 - Die Eigentumskästen der Kinder dürfen von Erwachsenen nur mit Zustimmung der Kinder eingesehen werden.
3. Kinder haben ein Recht auf ungeteilte Zeiten!
- Kinder haben ein anderes Zeitgefühl als Erwachsene. Wir geben ihnen die Möglichkeiten, diese Zeiten auszuleben beispielsweise beim Anziehen, beim Freispiel und beim Frühstück.
4. Kinder haben ein Recht auf Verständnis und Verlässlichkeit!
- Kinder können Angst, Wut, Trauer und Freude zeigen, diese Gefühle werden nicht weggeredet.
 - Wir trauen Kindern etwas zu und geben ihnen die Möglichkeiten, sich auszuprobieren, sowie Erfahrungen zu sammeln, wie beispielsweise beim selbstständigen Einschenken von Getränken.
 - Ein krankes Kind darf zu Hause bleiben, sich dort erholen und Kraft sammeln.
 - Auch wir Erwachsene halten Absprachen ein und entschuldigen uns für Fehler bei den Kindern.
5. Kinder haben ein Recht auf Gewaltfreiheit!
- Kinder sollen möglichst angstfrei aufwachsen
 - Ironie, Herabsetzung und Demütigung hemmt Kinder in ihrer Entwicklung
6. Kinder haben ein Recht auf Bewegung und Ruhe!
- Kinder brauchen täglich Möglichkeiten, Freude, Angst und Stress in unterschiedlichen Bewegungsabläufen abzubauen
 - Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten um allein oder in Kleingruppen zu spielen, zu träumen oder sich auszuruhen
7. Kinder haben ein Recht auf Erfahrungsräume!
- Kinder lernen durch aktives Handeln bei uns drinnen und draußen und dürfen sich dabei schmutzig machen
 - Kinder haben die Möglichkeit, Konflikte eigenständig zu lösen, wodurch sie belastbar werden
8. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung!
- sie haben das Recht, ihre Meinung zu sagen und zu vertreten
 - Kinder erfahren, dass neue Situationen auch Regeln brauchen
 - Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen, auch zu Erwachsenen

- Kinder erfahren, dass Mehrheitsentscheidungen anerkannt werden

9. Kinder haben das Recht auf Sicherheit!

- Kinder erfahren Sicherheit durch immer wiederkehrende Rituale, z.B. im Morgenkreis
- Kinder haben feste Bezugspersonen
- Kinder erfahren Rücksichtnahme indem wir z.B. nicht in ihrem Beisein über sie sprechen

10. Kinder haben das Recht darauf, Erfahrungen zu sammeln und Sinnzusammenhänge zu erkennen!

- Abgesprochene Regeln müssen einen Sinn ergeben (z.B. wenn keiner seinen Tisch abräumt, kann dort nicht gespielt werden; wenn die Blumen nicht gegossen werden, vertrocknen sie)
- „Der Erzieher ist nicht verpflichtet, Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen - aber er ist voll verantwortlich für den heutigen Tag.“ (Janucz Korczak)

Zusammenfassend möchten wir betonen, dass wir die Zeit des Kindseins respektieren und Kindern damit grundsätzlich das Recht auf den heutigen Tag einräumen.

8.8. Der pädagogische Alltag

Aktionen, Projekte und Tagesangebote werden gruppenspezifisch angeboten und von den jeweiligen päd. Fachkräften gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt.

Hier aufgeführt nur einige für uns wichtige Eckpunkte unserer Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche, die die Basis für unsere tägliche Arbeit mit ihrem Kind sind.

Sprache(n) Zeichen/ Schrift und Kommunikation

Sprache ist für die Kinder der Zugang zur „Welt“. Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie kann auch durch Gestik, Mimik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und vieles mehr erfolgen. All dies wollen wir unterstützen und fördern.

Daher enthält unser Sprachförderungskonzept u. a. folgende Punkte

- Miteinander sprechen (Schriftsprache verwenden)
- Gedichte und Reime
- Gesprächsregeln anwenden
- Grammatik
- Sprachliche Förderung
- Unser Sprachtherapeut von der Sprachheilschule Kiel besucht 1 x pro Woche die Kindertagesstätte
- Singen – lernen von neuen Liedern
- Andere Sprachen Lernen

Um zum Sprechen motiviert zu werden, müssen Kinder auf ein „Gegenüber“ treffen, das ein erkennbares Interesse an dem bekundet, was sie zu sagen haben. Kinder brauchen Kommu-

nikationspartner, die ihnen zuhören, wenn sie ihnen etwas mitteilen wollen, und sich darum bemühen, ihre individuelle Art der Mitteilung zu verstehen.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Im mathematischen Bereich wollen wir den Kindern entwicklungsgemäß durch vielfältige Angebote den Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrische Formen, Größen und Maßeinheiten näher bringen. Kinder sind im Alltag stets von Zahlen und Formen umgeben. Sie suchen Muster und Strukturen, vergleichen Formen und Gewichte, beginnen zu zählen und Zahlen in Verbindung zu Alltagssituationen zu bringen.

Mathematik ist überall – am Frühstückstisch, im Gruppenraum, beim Spielen und Aufräumen usw.

Mathematische Kompetenzen bringen Ordnung in unsere Welt und fördern bei den Kindern die Entwicklung abstrakten Denkens.

Themenfelder sind hier u. a.

- Mathematische Grundkenntnisse erwerben
- Mathematisches Umsetzen in Alltagssituationen
- Mathematische Zusammenhänge erkennen

Die Kinder begegnen bei uns in der Einrichtung mathematischen Themen z.B. durch

- Entdecken und gestalten von Mustern und Strukturen
- Sammeln, Vergleichen und Sortieren verschiedenster Materialien
- Messen und wiegen – auch beim Backen und Kochen
- Raum (Gruppenraum / Turnhalle / Spielturm / kl. gebaute Höhle) und Zeit (z.B. Tag und Nacht, Sommer und Winter)

Die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen, werden in unserer täglichen Arbeit aufgegriffen und gefördert.

Es gibt vielfältige Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren in und außerhalb der Einrichtung. Themenfelder hierzu sind u. a.

- Miteinander naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen sammeln
- Forschungsangebote z.B. wie wird Wasser zu Eis
- Lerngänge in der Natur
- Besuch im Planetarium
- Besuch im zoologischen Museum

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften.

Kinder interessieren sich intensiv für Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten – dabei sind Küchengeräte und Radios oder Uhren genauso interessant wie eine Schreibmaschine oder das Zusammenbauen von eigens erfundenen „Maschinen“. Um diese Interessen der Kinder bestmöglich aufgreifen zu können, verfügen wir in unserer Kindertagesstätte über eine eigene Lernwerkstatt der Firma Spielewelle.

Ausprobieren, Fragen stellen, Antworten suchen, Lust am Entdecken und forschen soll das Zutrauen von Problemlösungsfähigkeiten fördern – aber vor allem Spaß machen!

Kultur, Gesellschaft und Demokratie

Kinder erleben Kulturen u. a. durch das Miteinander mit Kindern aus anderen Ländern – wir haben in unserer Einrichtung oft eine Vielfalt an verschiedenen Kulturkreisen und beziehen dies in unsere Arbeit mit ein. Feste, Feiern, Tänze, Lieder, Gedichte und Brauchtum gehören hierbei zur Arbeit.

Das Leben in unserer Gesellschaft mit Werten und verschiedenen Aspekten wird beim täglichen Miteinander aufgegriffen und besprochen.

Dazu zählen u. a. auch die unterschiedlichen Familienformen wie z.B. Kind + Eltern/ Alleinerziehende Eltern/ Verlust eines Elternteils.

Kinder werden in unserer Kita zu demokratisch denkenden und handelnden Personen erzogen. Uns ist es wichtig, die Kinder in die Gestaltung des Kita-Alltages einzubeziehen und Entscheidungen demokratisch abstimmen zu lassen.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder erschließen sich die Welt über ihre Sinne. Wir bieten in unserer Einrichtung Bewegungsangebote zur ganzheitlichen und gesundheitlichen Förderung an. Dabei ist uns der Aspekt Spaß und Freude an Bewegung sehr wichtig.

Themenfelder hierzu sind:

- wöchentliche Turnstunde in der Turnhalle oder auf dem Außengelände
- Spielplatzbesuche
- Spaziergänge
- Bewegungsangebote im Innen – und Außenbereich
- Wald – Strandausflüge
- Angebote zur Vertiefung des Körperbewusstseins (wahrnehmen und vertiefen)
- Rollenspiele z. B. Gesundheit und Krankheit

Die Sensibilisierung aller Sinne erhöht die gesamte Wahrnehmungsfähigkeit, dies ermöglicht die Wahrnehmung von Gefühlen und das bewusste Erleben des Körpers.

Musisch- ästhetische Bildung und Medien

Bei musischer – ästhetischer Bildung geht es in erster Linie darum Kinder zu unterstützen, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Es geht nicht ausschließlich um bildnerisches Gestalten, sondern um die vielfältigen Ausdrucksformen des Gestaltens.

Ein wichtiger Aspekt ist hier für uns vor allem die Kreativität eines jeden einzelnen Kindes. Kinder müssen Raum und Zeit haben ihre Welt zu entdecken und eigene Ideen in den o. g. Bereichen auszuprobieren, sie sollen die Möglichkeit haben ihre Fantasie zu entwickeln und kreativ umzusetzen.

Themenfelder in unserer Einrichtung sind u. a.

- Musizieren, Singkreis, Tanzkreis
- Rollenspiele

- Theater spielen und Theaterbesuche
- Malen und gestalten

Gegenstand der Medienbildung ist u. a. der bewusste Umgang mit Medien. Medien spielen für Kinder schon früh eine wichtige Rolle. Sie wachsen wie selbstverständlich in eine Medienwelt hinein. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen die verschiedenen Medienangebote wahrzunehmen, zu nutzen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen.

- Wer schaut was im Fernsehen an - wie lange?
- Was bringt mir Spaß – was macht mir Angst?
- Wie wird ein Film gemacht?

Religion, Philosophie und Ethik

Unsere Kindertagesstätte ist nicht konfessionell – wir berücksichtigen daher, dass die Kinder aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen – Religionen und Lebenswelten kommen.

In unserer Einrichtung können die Kinder die Auseinandersetzung mit Verantwortung und Gerechtigkeit, mit Normen und Werten, mit Toleranz und Respekt, Nächstenliebe und Achtung vor der Würde jedes einzelnen Menschen sowie die Suche nach friedlichen Lösungen von Konflikten im Alltag erfahren, üben und vertiefen.

Die Kinder entwickeln dadurch ein Gespür für demokratische, gerechte und friedliche Strukturen und Lebensweisen.

Themenfelder in unserer Kindertagesstätte sind hierzu u.a.

- miteinander Leben (Respekt, Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Regeln und Grenzen, Absprachen)
- Sinnfragen des Lebens stellen (Wieso? Weshalb? Warum? Wozu? Woher? - Glück und Unglück, Freude und Leid, Gesundheit und Krankheit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frieden und Streit usw.)
- Staunen und Fragen

9. Die Eingewöhnung - Bedeutung des Einstiegs in die Kindertagesstätte

Damit sich alle Kinder, egal welchen Alters, in der Kindertagesstätte wohl fühlen, sich integrieren, von Angeboten profitieren, sich Kompetenzen aneignen und sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden können, müssen folgende, nicht zur Disposition stehende Voraussetzungen erfüllt sein:

Jedes Kind muss elternbegleitet und bezugspersonenorientiert eingewöhnt werden. Das Kind braucht emotionale Zuwendung, ungeteilte Aufmerksamkeit und eine hohe Antwortbereitschaft, sprachliche Stimulation und Unterstützung seiner Kommunikationsversuche, altersgemäße Entwicklungsanregungen basierend auf adäquatem Entwicklungswissen, Freiraum, um selbst agieren zu können, Experimentierfläche für Kopf, Hand und Fuß, Respektieren der kindlichen Zielvorstellungen, Herausforderung zum begleiteten Überschreiten bisheriger Grenzen, anregende Lernumgebungen und aktive Entwicklungsbegleitung, Spielpartner und Freunde, sowie Kinder verschiedenen Alters, die als Nachahmungsmodelle das selbst initiierte Lernen vielfältig verstärken.

Ein- und Zweijährige haben bereits wichtige Entwicklungsaufgaben hinter sich gebracht,

doch auch nach einem Eintritt in die Tageseinrichtung muss viel Neues geleistet werden:

Auf individueller Ebene muss das Kind

- lernen, die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen aufzubauen,
- selbständiger werden als bisher und mit mehr Dingen alleine zurechtkommen
- mit mehr Reizen, z.B. auch größerem Lärm, fertig werden,
- lernen, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren,
- sich einem neuen Tagesablauf, verändertem Rhythmus und zunächst unbekanntem Regeln anpassen,
- mit der Ungewissheit fertig werden, was in seiner Abwesenheit zu Hause passiert,
- in zunächst fremder Umgebung einschlafen, essen und sich wickeln lassen.

Auf interaktiver Ebene muss das Kind

- den Kreis der Bezugspersonen erweitern,
- mit viel Konkurrenz um diese Bezugsperson fertig werden,
- damit klarkommen, nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen,
- seine Bedürfnisse deutlicher signalisieren als bisher und länger warten, bis sie erfüllt werden,
- damit fertig werden, schlechter als bisher (verbal) verstanden zu werden,
- lernen, nur noch wenig Besitz zu haben und Spielzeug, Spielgeräte usw. teilen zu müssen,
- sich in der Gruppensituation zurechtzufinden, sich integrieren, seinen Platz finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen,
- lernen, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten, eigene Wünsche zurückzustellen und Konflikte zu bewältigen.

Hier wird deutlich, dass die Phase der Eingewöhnung ganz besonders hoher Aufmerksamkeit bedarf. In unserer Einrichtung versuchen wir schrittweise und sehr individuell, im Bewusstsein, dass hier Eltern und Kind in einer besonderen, sensiblen Situation sind, die Eingewöhnungszeit zu meistern. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist uns bekannt und wird als Grundmodell von uns angewendet, wobei die zeitlichen Vorgaben in unserer Kindertagesstätte auf Grund der Tatsache, dass wir eine betriebliche Einrichtung sind, mitunter von dem, was optimal wäre, abweichen müssen.

In den Erstgesprächen mit den Eltern erklären wir unsere Wünsche zur Eingewöhnung des Kindes.

Unsere Umsetzung der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell:

Die Eingewöhnung richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes. In der Regel dauert eine Eingewöhnung 2-4 Wochen. Dies sollten die Eltern einplanen.

4-6 Wochen vor dem ersten Kita Tag	Erstgespräch zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal
1.-3. Tag	Ca. 1 Stunde mit gleichbleibender Begleitung, ohne Trennung
4.-6. Tag	Ca. 1 Stunde mit kurzen Trennungsversuchen (10-15 Minuten)

	mit bewusstem Abschied vor der Trennung
7. Tag	Ausweitung der Dauer der Trennungen
8. Tag - Abschluss der Eingewöhnung	Tägliche individuelle Steigerung der Verweildauer in der Einrichtung

Bitte beachten Sie in der Eingewöhnungsphase folgende Punkte, um die Phase für die Kinder gut zu gestalten:

1. Nach Trennungsversuchen ist der jeweilige Tag der Eingewöhnung direkt abgeschlossen, es wird nicht weiter in der Gruppe verweilt, um die Kinder nicht zu verwirren.
2. Möglichst keine Kontaktaufnahme von Seiten der Eltern an die Kinder, seien Sie nur als „Notfallinsel“ für ihr Kind in der Nähe.
3. Kuschtiere und Schnuller als „Anker“ und Übergangsobjekt sind in der Eingewöhnung herzlich Willkommen.
4. Kinder, können in der Kita nicht gestillt werden.
5. Krankheiten und Urlaube können zu Rückschritten in der Eingewöhnung führen. Bitte besprechen Sie dies direkt mit den betreffenden Pädagogen, die die Eingewöhnung mit Ihnen gestalten.

10. Besondere Projekte

10.1. Gemeinsame Ausflüge in die Natur und die Umgebung

Diese werden in den Gruppen individuell geplant und durchgeführt

Hier nur einige Bereiche :

- zum Wochenmarkt
- Schwentinepark
- Wald - Strandtage
- zur Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus, Bäckerei,
- Theaterbesuche
- Museumsbesuche

10.2. Waldtage

Der Lebensraum Wald bietet Kindern viele Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln, ausreichend Platz, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, Raum für Beobachtungen von Tieren und Pflanzen, aber auch die Möglichkeit, sich aus dem manchmal lauten und hektischen Alltag zurückzuziehen. Ein Ausflug in den Wald ist für Kinder fast immer ein reizvolles Abenteuer. Aufgrund der räumlichen Lage unserer Kindertagesstätte ist für uns der Wald im Klosterforst oder im Schwentinepark auch ohne öffentliche Verkehrsmittel gut und schnell zu erreichen.

Durch das Spiel im Wald werden beim Gehen über unebenen Boden oder beim Klettern über Hindernisse wertvolle Erfahrungen in der Grob- und Feinmotorik gesammelt.

Bewegungssicherheit vermeidet Unfälle und fördert das Selbstvertrauen.

Durch das Spielen im Wald erfahren die Kinder die Natur als schützenswert und entwickeln Natur- und Umweltbewusstsein.

Durch das Spielen im Wald mit Naturmaterialien, die der Wald liefert, werden Fantasie und Kreativität angeregt.

Durch das Spielen im Wald fühlen die Kinder weiches Moos, riechen den Waldboden, hören Vogelgezwitscher: viele Sinne, deren sich die Kinder im Alltag oft wenig bewusst sind, werden angeregt.

Alle Gruppen machen mindestens einmal jährlich ein Waldprojekt, dabei ist es die Entscheidung der päd. Fachkraft und der Kinder, ob sie einmal wöchentlich in den Wald gehen oder ob eine durchgehende Waldwoche bevorzugt wird.

11. Gestaltung des Überganges von der Kindertagesstätte in die Schule

Die notwendige Schulreife wird in einem langwierigen Entwicklungsprozess erlangt, der nicht auf das Jahr vor der Einschulung beschränkt ist. Insbesondere benötigt das Kind emotionale und soziale Fähigkeiten, die unabdingbare Voraussetzungen für schulisches Lernen sind. Für die Erreichung dieser Fähigkeiten brauchen Kinder viel Zeit zum Spielen, große Freiräume für das Ausprobieren eigener Ideen und Erwachsene, die mit dem Eingreifen in das Verhalten des Kindes zurückhaltend und behutsam sind.

Im letzten Kindergartenjahr werden die zukünftigen Schulkinder von einem Mitarbeiter des DRK Schülerhauses (OGTS) in unserer Vorschularbeit betreut. In dieser Gruppe wird den Kindern einmal wöchentlich die Möglichkeit geboten, sich in den Räumlichkeiten der OGTS ausschließlich mit gleichaltrigen Kindern, ähnlich wie in einem Klassenverbund, zu erfahren und zu erproben, ohne bereits den schulischen Druck zu verspüren. Mittelpunkt dieses gemeinsamen Erlebens ist die Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit. Die Ermutigung, sich neuen und unbekanntem Herausforderungen angstfrei und neugierig zu öffnen steht in diesem letzten Kindergartenjahr im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, die Kinder selbständig, selbstbewusst, neugierig und gerüstet mit einem Rucksack voller schöner Erlebnisse in die Welt des schulischen Lernens zu begleiten. Das komplette Konzept der Vorschularbeit wird ihnen im Rahmen eines Elternabends für alle zukünftigen Vorschulkinder genau erläutert.

11.1. Kooperation mit der Grundschule

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, sieht der Gesetzgeber eine enge Zusammenarbeit der Kindertagesstätte und der Grundschule vor (KiTaG § 21)

Seit vielen Jahren hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Grundschule am Schwentinepark entwickelt. Mit dieser Schule haben wir Kooperationsverträge, die regelmäßige Kooperationstreffen zur Vernetzung beinhalten geschlossen, folgende Veranstaltungen finden im Rahmen der Kooperation statt:

- intensive Zusammenarbeit mit der Schulleitung
- Kinder der Vorschulgruppe können einmal im Jahr an ein bis zwei Unterrichtsstunden teilnehmen. Die dort Einzuschulenden werden zusätzlich an einem Tag zur Teilnahme am Unterricht eingeladen
- Seit einigen Jahren finden auch zwischen der Leitung der Kita und der Schulleitung regelmäßige Treffen statt. Weitere Angebote sind in Planung

Auf dieser Basis soll der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule gemeinsam gestaltet werden. Die Kinder entwickeln mit den angebotenen Schulbesuchen nach einer mehrjährigen Kindergartenzeit einen Ansporn und eine Steigerung des Selbstwertgefühls. Sie erfahren die Interaktion einer Gruppe in neuer Umgebung. Dies hilft ihnen, eventuelle Ängste und Hemmungen abzubauen, neue Regeln zu erkennen, einzuhalten und aufzustellen, anderen Erwachsenen zuzuhören und zu antworten, sich zurückzunehmen und weitere wichtige Basiskompetenzen zu entfalten. Das zentrale Anliegen ist, die Kinder auf vielschichtige und spielerische Art und Weise auf die bevorstehende Schulzeit vorzubereiten und sowohl ihre Fähigkeiten als auch Fertigkeiten zu fördern und zu fordern. Schwerpunkte bilden in diesem Zusammenhang Übungen zur Körperkoordination/ Psychomotorik, die Entfaltung der Feinmotorik, das Trainieren der Merkfähigkeit und der Informationsverarbeitung sowie die Schulung der Phonologischen Bewusstheit. Die Durchführung und die Weiterentwicklung der Vorschule soll für die Eltern transparent gestaltet werden. Dazu bieten wir vorbereitende Elternabende und Elternbriefe an. Unser Ziel ist es auch, die Eltern frühzeitig mit dem Thema Schule vertraut zu machen und ggf. überzogenen Erwartungen an die Kinder bzw. die Kindertagesstätte entgegenzuwirken.



Kurzkonzeption Krippe



12. Krippenkonzeption

Unsere Krippenkonzeption baut auf der Konzeption unseres Hauses auf. Daher werden wir in diesem Teil nur auf die Besonderheiten eingehen

12.1. Der pädagogische Alltag

Der pädagogische Alltag ist geprägt von Situationen, die den Tagesablauf in der Krippe umfassen. Oft wird die besondere Bedeutung dieser rituell geprägten Abläufe unterschätzt.

12.2. Pflege und Sauberkeitserziehung

Windeln wechseln, Töpfchen- bzw. Toilettengang, waschen, baden, sind stets wiederkehrende Handlungen im Tagesablauf. Über den Tag verteilt ergeben sich so 3-4 Situationen, in denen Kind und pädagogische Fachkraft, insbesondere beim Wickeln, sich sehr persönlich begegnen.

Schon Emmi Pikler hat darauf hingewiesen, dass die einfühlsame Körperpflege ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Aufgabe von päd. Fachkraft ist und ein vielfältiges Lernfeld für das Kind bietet.

In der Interaktion mit der pädagogischen Fachkraft erfährt das Kleinkind über ihre Hände und seine Haut Aufmerksamkeit, liebevolle Zuwendung und sozialen Kontakt. Es fühlt sich als Person wahrgenommen und in seinen Bedürfnissen beachtet. Die Erzieherin wendet sich dem einzelnen Kind zu, spricht mit ihm, beobachtet seine Befindlichkeit, kann seine Reaktionen und Vorlieben beachten, diese mit Worten begleiten und darauf eingehen.

Das Krippenkind lernt seinen eigenen Körper kennen und erweitert seine Sprachkompetenz, kleine Reime, Verse und Lieder seitens der pädagogischen Fachkraft unterstützen und animieren es zur eigenen Lautbildung.

Die größeren Kinder übernehmen mit wachsender Kompetenz ihre Körperreinigung selbst. Im Tagesablauf erlebt das Kind so eine zeitliche Orientierung und die Reihenfolge von bestimmten Handlungsabläufen.

Mit ca. 2½ Jahren können die Kinder tagsüber auf einen Windel verzichten und interessieren sich zunehmend für ihre eigenen Fähigkeiten hinsichtlich Blasen- und Darmkontrolle. In der Krippe entwickeln die Kinder meist selbst den Wunsch nach dem ersten Toilettengang – sie möchten es den älteren Kindern gleichtun. Die päd. Fachkraft brauchen diesen Impuls nur aufzugreifen und zu begleiten.

Trotzdem verläuft auch dieser Prozess zeitlich individuell ab und sollte bei Eltern kein Anlass zur Beunruhigung sein, wenn Kinder hierbei ihre eigenen Rituale entwickeln. Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und päd. Fachkraft ist dabei besonders hilfreich.

12.3. Mahlzeiten

Krippenkinder lernen und erleben mit allen Sinnen. Bei jeder einzelnen Mahlzeit im Tagesablauf finden unterschiedliche ganzheitliche Lernprozesse statt. Die Gemeinschaft steht im Vordergrund.

Während des Essens erfährt das Kind u. a.:

- viele wichtige Einzelheiten über seine eigenen Fähigkeiten rund um die Nahrungsaufnahme z. B. die motorische Leistung der Augen-Hand-Mund-Koordination um einen gefüllten Löffel zum Mund zu führen
- die Wiederkehr zeitlicher Abläufe (Frühstück, Spielen, Wickeln, Mittagessen usw.)
- Geschmack, Geruch und Konsistenz verschiedener Nahrungsmittel
- die Namen dieser Nahrungsmittel
- soziales Miteinander und Kommunikation in der Gruppe

Schon im Säuglings- und Klein(st)kindalter wird die Basis für das zukünftige Essverhalten gelegt. Die päd. Fachkraft lassen die Mahlzeiten in einem angenehmen Rahmen stattfinden. Ein liebevoll gedeckter Tisch, standfeste Teller aus Porzellan und stabile Gläser (Plastikgeschirr kippt leicht um und entspricht nicht den motorischen Fähigkeiten kleiner Kinder), ein Besteck im Kindermaß, kleine Teller und Schälchen tragen dazu bei. Kinder lieben Rituale. Jede Mahlzeit wird mit einem Lied oder einem Tischspruch eingeleitet, bei dem sich alle Kinder gerne an die Hand fassen und sich eine „guten Appetit“ wünschen.

In der Küche des DRK Schülerhauses wird für die Kita ein spezielles Kindermenü zusammengestellt, das den Grundsätzen der Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für Kinder entspricht.

Für unsere „Kleinsten“ steht bei Bedarf ein passiertes Essen zur Verfügung, ferner besteht die Möglichkeit bei Nahrungsunverträglichkeiten ein Gericht entsprechend abzustimmen.

Die Mahlzeiten im Überblick:

09.00 Uhr	Frühstück
11.30 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Nachmittagssnack

12.4. Ruhezeiten

Kleine Kinder bedürfen im Laufe eines Tages ganz individuell kleinerer und größerer Ruhepausen. Kinder unter einem Jahr schlafen meist noch ein- bis zweimal zusätzlich am Vormittag, für einen kurzen Zeitraum. Oft geschieht dieses ganz unvermittelt in der Kuschelecke oder im Kinderwagen während eines Ausfluges. Anders gestaltet es sich bei einem echten Schlafbedürfnis, das sich im Alltag oftmals daran beobachten lässt, dass Kinder mitten am Tisch einschlafen. Der Schlafrhythmus eines Zweijährigen legt sich auf die Zeit nach dem Mittagessen, zwischen 12.00 und 14.30 Uhr.

Neben dem Wickeln sind das Zu-Bett-Gehen und Aufwachen weitere Situationen, in der die päd. Fachkraft dem Kind in einer beziehungsvollen Zuwendung und intensiven Aufmerksamkeit begegnet.

Damit die Krippenkinder sich geborgen und sicher in den Schlaf begeben können, haben wir geeignete Rahmenbedingungen geschaffen. Es besteht ein separater Schlafraum mit gleichzeitiger Nähe zur Gruppe. Als Schlafgelegenheit sind Matratzen und Betten vorhanden, die jedes Kind individuell mit Fellen, Kuscheltieren etc. ausstatten kann. Jede päd. Fachkraft

praktiziert ihr gruppenspezifisches Einschlafritual z. B. mit einer Geschichte, einem Lied oder einer ruhigen Musik.

Um den Kindern eine möglichst vertraute Schlafsituation zu schaffen, können die persönlichen Schlafutensilien (Schlafsack, Decke, Kuscheltier, Laken) von den Eltern mitgebracht werden. Grundsätzlich steht Bettzeug zur Verfügung.

12.5. Spielen/ räumliche Bedingungen

Spielen – das heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun was Spaß macht, untersuchen wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt.

Die Entwicklung des kindlichen Spiels durchläuft viele Stufen. Innere Anlagen des Kindes und äußere Einflüsse sind an diesem Prozess gleichermaßen beteiligt und bewirken, dass sich Veränderungen in der Spieltätigkeit vollziehen. Eine besondere Rolle kommt dabei den Gedächtnisleistungen zu. Aber auch bestimmte innere Faktoren, wie Neigungen, Interessen, Neugierde, Probierlust oder Ausdauer, sind oft mitbestimmend für die oft erheblichen individuellen Unterschiede im Spielverhalten Gleichaltriger.

Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind an Eindrücken aus seiner Umwelt ständig ansammelt und subjektiv verarbeitet, es ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen. Von daher ist Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Sehr früh versucht das Kind bereits nachzuahmen, was es sieht oder hört, und entsprechende Bewegungen oder Laute oftmals zu wiederholen. Vor allem die Freude an den eigenen Körperbewegungen und der Reiz, Gegenstände anzustoßen oder zu bewegen, sind auslösende Elemente solcher nachahmenden Bewegungshandlungen.

Kleinkinder beobachten oftmals sehr aufmerksam die Tätigkeiten, die Erwachsene in ihrem Umfeld ausüben. Dass, was das Kind dabei mit dem ihm zur Verfügung stehenden Spielmöglichkeiten vollführt, ist eine individuelle schöpferische Umdeutung dessen, was das Kind in der Situation wahrgenommen und innerlich verarbeitet hat. Ältere Kinder experimentieren, indem sie etwa ein Spielzeug auseinander nehmen, um nachzusehen, wie es funktioniert. Das sind weitere Schritte, die Welt spielend zu erkunden und sich selbst auszuprobieren.

Mit zunehmender kognitiver Entwicklung verliert die direkte Nachahmung an Bedeutung. Das Kind braucht kein sichtbares oder gegenwärtiges Vorbild mehr, sondern ruft früher Wahrgenommenes aus dem Gedächtnis ab und strukturiert es in seinen Spielhandlungen um. Rollenspiele die den Alltag widerspiegeln bestimmen inhaltlich zunehmend das Spielgeschehen.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung liegt nun darin, für die Kinder eine Umgebung zu schaffen, in der sie ihre Experimentierfreude und Spielideen umsetzen und ausleben können. Ein umfangreiches Angebot an Spielmaterial, das Naturmaterialien, Alltagsgegenstände sowie Konstruktionsmaterialien genauso beinhalten sollte, wie ein umfangreiches Angebot an Büchern, steht den Kindern jederzeit uneingeschränkt zur Verfügung. Ein anspruchsvoll eingerichteter und dekoriertes Gruppenraum hat für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter und animiert zum Spiel.

12.6. Bildungsbereiche

Sprachentwicklungen

Die Sprachfähigkeit eines Kindes zu fördern bedeutet viel mehr, als nur einem Kind das Sprechen beizubringen. Es geht darum ihm eine Stimme zu geben und seine Freude am Sprechen zu wecken. Der Wunsch eines Kindes von seinem Gesprächspartner verstanden zu werden und selbst sein Gegenüber zu verstehen, scheint der entscheidende Motor der Sprachentwicklung zu sein.

Spätestens gegen Ende des 3. Lebensjahres können die meisten Kinder sprechen. Die individuellen Unterschiede sind groß, sie sind z. B. abhängig von der Sprachbegabung eines Kindes, der Kommunikationsfreude der Eltern, bis hin zu verlockenden Sprachanlässen im Alltag.

Kinder lernen neue Wörter in fließenden sozialen Interaktionen, manchmal sogar durch Unterhaltungen die gar nicht an sie gerichtet sind. Regelrechte Intensivkurse zum Spracherwerb finden in Zweiergesprächen während alltäglicher Interaktionen wie Wickeln, Anziehen, Bilderbuch anschauen oder auch beim Essen statt – gerade Mahlzeiten können spannende Lerneinheiten in Sachen Sprache und Gesprächsführung sein.

In einem handlungsbegleitenden Sprachkontext werden deutlich mehr und dauerhafter Informationen gespeichert als in einem handlungsneutralen Sprachkontext.

Das Besondere ist, dass sich das Kind Gedankenkonstrukte wie Unterschiede, Vergleiche und Ähnlichkeiten nicht nur vorstellt, sondern beim Agieren, Erfassen, Erspüren und Begreifen gleichzeitig benannt bekommt: Mit allen Sinnen gemachte Erfahrungen lassen sich leichter in Worte fassen.

Bei der Unterstützung der Sprachenentwicklung geht es nie darum, Wörter zu trainieren, sie zu verbessern oder wiederholen zu lassen. Sondern darum, positive Emotionen zu wecken. Kinder lernen Wörter schneller, wenn ein ihnen vertrauter Erwachsener ihre Sprechversuche begeistert kommentiert und beantwortet. Die emotionale „Verstärkung“ der betreffenden Situation durch eine vertraute Bezugsperson ist der entscheidende Anreiz für das Gehirn, dem Erlebten, Relevanz beizumessen, zu lernen und die gemachten Erfahrungen dauerhaft abzuspeichern.

Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten

Auch im Krippenalter ist es uns enorm wichtig, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, darauf einzugehen und jedem Kind das Gefühl des „Gehört werden“ zu vermitteln. Kinder, gerade in der Krippe, äußern auf ganz unterschiedliche Weise ihre Anliegen und Bedürfnisse, es ist nicht immer verbal. Wir legen deshalb großen Wert darauf, alle Äußerungsformen der Kinder wahrzunehmen und auszuwerten. Alle Bereiche des Lebens, wie zum Beispiel essen, schlafen, wickeln, anziehen, spielen usw. werden bei uns partizipatorisch betrachtet und die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen. Unabhängig vom Alter sollen alle Kinder in unserer Kita Beteiligung erfahren und erlernen. In unseren Krippengruppen arbeiten wir deshalb, zum Beispiel, mit Bildkarten und teilweise auch mit Meinungssteinen. Lieder oder Fingerspiele können so visualisiert werden und die Kinder bekommen die Möglichkeit sich zu entscheiden und abzustimmen. Auch für die Krippenkinder gibt es eine Sofortbildkamera um Anliegen ins Kinderparlament zu tragen.

Wahrnehmungsförderung

Sinne sind das Fenster zur Welt. Kleine Kinder lernen vor allem über (Sinnes)-Wahrnehmungen und über motorische Handlungen (Bewegung). Wenn ein Kleinkind bestimmte Handlungen unermüdlich wiederholt z. B. Bauklötze wegwirft, zurückholt und wieder wegwirft, so speichert sein Gehirn alle Versuche dieser Handlung.

Die über die Sinne aufgenommenen Informationen und die Verarbeitungsprozesse im Gehirn führen dazu, dass sich das Gehirn weiter entwickelt und organisiert.

Hier ein alltägliches Beispiel: Nimmt ein Kind in der Krippe erstmalig einen Löffel in die Hand und führt ihn zum Mund, sind alle seine Sinne beteiligt. Es benötigt den Bewegungssinn, um den Löffel richtig greifen zu können. Es braucht den Gleichgewichtssinn, um den Löffel grade zu halten. Es spürt, tastet den Löffelstiel, sieht den Teller auf dem Tisch und den Löffel in der Hand, hört das Klappern des Löffels, riecht und schmeckt das Essen.

Niemals ist ein Sinn allein beteiligt. Immer wirken verschiedene Sinne zusammen. So stellt sich jeder kleinste neue Handlungsablauf als aktive Lernphase heraus.

Kinder wollen selbst aktiv werden und so viel wie möglich frei spielen. Etwas frei und selbstständig zu bewältigen ist für die Entwicklung des jungen Gehirns besonders wichtig. Experimentieren geht vor rezeptivem Lernen. Erst ab etwa dem 2. Lebensjahr werden geplante, vorbereitete „Beschäftigungen“ angeboten. Wahrnehmungsförderung findet hauptsächlich durch das Bereitstellen unterschiedlicher und regelmäßig ausgetauschten Materialien und Gegenständen statt. Des Weiteren tragen eine ansprechende Raumgestaltung mit Spiegeln, Kissen, Matratzen, Blumen, Mobiles usw. dazu bei, mit allen Sinnen wahrzunehmen. Spielzeugautos werden beispielsweise komplett in Einzelteile zerlegt, statt zum sinngemäßen Spielen benutzt.

Bewegungsförderung

Der Wunsch nach Bewegung, die Lust und Freude aktiv zu sein, ist jedem Kind angeboren. Sich zu bewegen ist das wichtigste Mittel, um Informationen über seine Umwelt, sich selbst, den eigenen Körper und dessen Fähigkeiten zu erfahren. Im Gehirn der Kinder bilden sich dadurch immer mehr Nervenverbindungen, ähnlich wie die Äste eines Baumes. Je mehr Nervenverbindungen ein Kind hat, desto besser ist sein Lernvermögen.

Bewegungsmangel kann auf Dauer zu Defiziten in der Bewegungsentwicklung führen und sich nachteilig auf Denken, Lernen, Sprache und andere Entwicklungsbereiche auswirken. Daher ist es wichtig, Kindern im Alltag nicht zu viel abzunehmen, sondern sie selbst z. B. die Stufen herauf klettern zu lassen, anstatt sie zu tragen. Kinder jeden Alters suchen Herausforderungen und scheinen Nervenkitzel zu lieben, weil sie täglich ihre Erfolge und ihr Wachsen spüren wollen. Sie tasten sich an ihre Grenzen heran. Das ist wichtig, um eigene Fortschritte wahrnehmen zu können und dank eines zunehmenden Körpergefühls auch Risiken zu erkennen. Es ist die in jedem Kind innen wohnende Funktionslust, sich selbst zur Aufgabe gemachte schwierige Bewegungsabläufe unermüdlich zu wiederholen, um sie zu beherrschen und zu perfektionieren. Besonders, wenn ältere Kinder als Vorbilder dienen, gibt es oft kein Halten.

Bewegungsangebote sind überall vorhanden, sei es in unserer Bewegungshalle, unseren Multifunktionsräumen, in den Fluren, im Außenbereich oder im Gruppenraum (Kriechtunnel, Wippe, Hängematte,). Das Außengelände bietet ausreichend Raum und Spielmaterial, wie

Rutschautos, Sandspielzeug, mobile Wasseranlage usw., ferner besuchen wir auch sehr gerne einen der nahegelegenen Spielplätze oder den Wald.

Sing- und Kreisspiele begleiten unseren Alltag, machen den Kindern sehr viel Spaß und verbinden Sprache/ Rhythmik und Bewegung.

Kreativitätsförderung

Jedes Kind hat eine kreative Begabung. In den ersten Lebensjahren gehen Kinder spontan und neugierig auf alles zu, was sie in ihrer Umgebung vorfinden. Hat etwas ihr Interesse geweckt, so setzen sie alles daran, es zu untersuchen und etwas daraus zu machen.

Kinder wollen sich ausdrücken können, ihre Welt verstehen, zeigen was sie sehen, fühlen, hören und ihre Umwelt mit gestalten. Voller Hingabe, mit großer Konzentration und Ausdauer sind kleine Kinder tätig. Lange Zeit wird immer wieder das Gleiche getan. Oft wird das was gerade geschaffen wurde, wieder zerstört. Bilder werden übermalt, zerrissen, zerknüllt, weggeworfen oder Mama geschenkt, auch wenn diese schon gar nicht mehr weiß wohin mit den Kunstwerken.

Dies zeigt, dass Kinder ihren eigenen Impulsen folgen, sich ausprobieren und immer wieder neu beginnen wollen. Erst wenn das Interesse nachlässt, wendet sich das Kind Neuem zu. Im schöpferischen Prozess können Kinder Zugang zur eigenen Gefühlswelt finden. Gefühle können wahrgenommen und verarbeitet werden. Freude, Glück oder Zufriedenheit finden ihren Ausdruck. Dies kann besonders beim Malen mit Farben umgesetzt werden. Beim Matschen und Schmierern werden starke Gefühle ausgelebt: Wut, Protest, Enttäuschung, Ohnmacht oder Angst finden ein Ventil. Das, was im Alltag oft unerwünscht ist und nicht direkt ausgelebt werden kann (Wut-hauen), darf im kreativen Prozess zugelassen werden. Dies ist wichtig für das seelische Gleichgewicht des Kindes. Im künstlerischen Tun erleben die Kinder einen Freiraum in dem sie eigenen Impulsen folgen dürfen. Alle Kinder arbeiten mit Knete, aber jeder hat ein anderes Ergebnis. Das erfüllt jedes Kind mit Stolz und Zuversicht. Nach getaner „Arbeit“ sind unsere Kinder glücklich, entspannt und in einem gesunden Sinne müde. Bestätigung und Anerkennung der Werke dürfen natürlich nicht fehlen und verschaffen Erfolgserlebnisse und motivieren zum Weitermachen.

Die päd. Fachkraft schafft eine Umgebung, die zum freien spontanen Tun anregt und stellt Material bereit, das genug Aufforderungscharakter besitzt. Aber auch das Nichtstun mancher Kinder, das in den Tag hinein leben, die Zeit zum Träumen deutet nicht auf Fantasielosigkeit hin, sondern sind Ausdruck von Verarbeitungsprozessen erlebter Eindrücke. Kreativität entfaltet sich nur, wenn wir den Kindern die freie Wahl lassen sich zu entfalten oder auch (noch) nicht.



Kurzkonzept Naturnahe Außengruppe



13. Konzept zur „naturnahen Elementargruppe“ auf dem benachbarten Bolzplatz

13.1. Rahmenbedingungen

Start der Betreuung: 11.09.2017
Betreuungszeit auf dem Außengelände: 08:00 – 12:00 Uhr

Zusatz:

Eine Betreuung der Kinder außerhalb dieser Betreuungszeit im Stammhaus ist aufgrund der vorliegenden Anmeldezahlen der Kita Dorfstraße möglich. Die Kinder der naturnahen Außengruppe werden außerhalb der Betreuungszeit von 8.00-12.00 Uhr von den päd. Fachkräften der naturnahen Außengruppe im Gebäude der Kita Dorfstraße betreut.

Anzahl der Kinder: 15 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

Fachkräfte:

Die pädagogische Betreuung der naturnahen Außengruppe wird von 2 pädagogischen Fachkräften mit Zusatzausbildungen in Naturpädagogik übernommen. Um eine Betreuung auf dem Gelände der naturnahen Gruppe gewährleisten zu können, müssen mindestens 2 pädagogische Fachkräfte anwesend sein. Sollte das Stammpersonal der Gruppe dies nicht gewährleisten können, werden die Springkräfte des Haupthauses die Betreuung unterstützen. Die Arbeit erfolgt nach den Vorgaben des Leitfadens „Der Naturkindergarten“ der Unfallkasse Nord in seiner aktuellsten Variante.

Das Areal:

Das Gelände ist der in Nachbarschaft zu Kindertagesstätte liegende „Bolzplatz“; es handelt sich um eine mit Knickbewuchs umrandete Spielfläche, auf der sich bereits unterschiedliche Spielgeräte befinden. Das Gelände dient inzwischen der alleinigen Nutzung durch die DRK Kindertagesstätte Dorfstraße.



Schaukel + Spielhaus



Sandkiste

Jährlich und bei Bedarf wird der Baumwuchs von einem zertifizierten Sachverständigen durch die Stadt Schwentental kontrolliert.

Die Spielgeräte werden ebenfalls jährlich durch einen fachkundigen Sachverständigen durch die Stadt Schwentimental geprüft

Zusätzlich wurden auf dem Gelände der naturnahen Außengruppe zwei Carports als Unterstände für spontane, nicht vorhersehbare, wetterliche Kapriolen aufgestellt. Beide Carports stehen in unmittelbarer Nähe des Einganges des Geländes. Zusätzlich werden diese bei schlechtem Wetter als Essplatz der Gruppe genutzt. Der zweite Pavillon wird als Kreativ- und Beschäftigungsraum genutzt. Am ersten Pavillon wurde an der Außenwand eine Werkbank für die Kinder integriert.



Das Gelände ist komplett eingefriedet. Ein begrünter Zaun grenzt das Gelände der Kindertagesstätte ab. Über ein Hinweisschild wird die alleinige Nutzung des Geländes durch den DRK Kindergarten ausgewiesen.

Ausweichquartier/ Notunterkunft:

Als zusätzlicher Schutzraum bzw. als Ausweichquartier für vorhersehbare sowie unvorhersehbare Unwetter dient der Bewegungsraum sowie das Kinderrestaurant der DRK Kita Dorfstraße, Dorfstraße 19, 24223 Schwentimental. Dieser ist für die Kinder und pädagogischen Mitarbeiter der naturnahen Außengruppe jederzeit fußläufig innerhalb weniger Minuten erreichbar.

13.2. Pädagogisches Konzept

In der Naturnahen Außengruppe gibt es viele Besonderheiten, welche eine ganz eigene Art der Pädagogik mit sich ziehen.

Die Kinder lernen in zahlreichen Situationen in der Natur, dass sie aufeinander angewiesen sind; Hilfe geben und Hilfe annehmen. Solche Situationen fördern die sozialen Kompetenzen aller Kinder.

- Erziehung zur Selbsteinschätzung und Körperbewusstsein
Die Kinder lernen Gefahren zu erkennen, sie einzuschätzen und erhalten Handlungssicherheit.
- Erziehung zum Verantwortungsbewusstsein
Verschiedenste Lebenssituationen werden im Gruppenalltag spielerisch erfahren. Die Kinder sollen lernen mit den anderen zu teilen, die Großen helfen den Kleinen, Aufgaben im täglichen Miteinander sollen verantwortungsbewusst übernommen werden. Darüber hinaus lernen die Kinder Verantwortung für sich und das eigene Handeln zu übernehmen.
- Erziehung zum richtigen Umgang mit Umwelt und Natur (Energiebewusstsein)

Die Kinder lernen die Natur und die Umwelt wertzuschätzen und zu erhalten
→ Nachhaltigkeit.

Als Basis unserer pädagogischen Arbeit liegt uns immer die Naturpädagogik zugrunde und der lebensweltorientierte Ansatz. Der Lebensraum Natur bietet Kindern viele Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln, ausreichend Platz, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, Raum für Beobachtungen von Tieren und Pflanzen, aber auch die Möglichkeit, sich aus dem manchmal lauten und hektischen Alltag zurückzuziehen. Ein Ausflug in die Natur ist für Kinder fast immer ein reizvolles Abenteuer. Durch das Spiel in der Natur werden beim Gehen über unebenen Boden oder beim Klettern über Hindernisse wertvolle Erfahrungen in der Grob- und Feinmotorik gesammelt. Bewegungssicherheit vermeidet Unfälle und fördert das Selbstvertrauen. Durch das Spielen in der Natur erfahren die Kinder die Natur als schützenswert und entwickeln Natur- und Umweltbewusstsein.

Durch das Spielen mit Naturmaterialien, welche uns die Natur liefert, werden Fantasie und Kreativität angeregt.

Durch das Spielen in der Natur fühlen die Kinder weiches Moos, riechen den Boden, hören Vogelgezwitscher: viele Sinne, deren sich die Kinder im Alltag oft wenig bewusst sind, werden angeregt. Genauso werden unterschiedliche Wetterlagen und die Wirkung auf die Natur erlebbar.

Im freien Spiel, in Projekten, angeleiteten Aktionen und bei einer besonderen Schulvorbereitung erwerben die Kinder eine intellektuelle, motorische und sprachliche Förderung und umfangreiche Sozialkompetenzen. Das Ziel ist, selbständige, emotional gefestigte, selbstbewusste, kreative, konzentrationsfähige und demokratisch denkende Kinder in die Schule zu entlassen, während sie durch ihre im Kindergarten erfahrene Verbundenheit mit der Natur eine Haltung entwickeln können, die nachhaltig deren Erhalt unterstützt. Mit unserem Naturpädagogischen Ansatz wollen wir bei den Kindern eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln schaffen. Unser Ziel ist es darüber hinaus, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu fördern, so dass sie sich zu sozialkompetenten und selbstsicheren Persönlichkeiten entwickeln.

Die Kinder verbringen die Kindergartenvormittage zu allen Jahreszeiten im Freien. So lernen die Kinder sich als Teil des „Ganzen“ zu begreifen. Sie lernen Verantwortung für sich, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt zu übernehmen. Sie machen ganzheitliche Sinneserfahrungen und erleben Grenzsituationen aus eigener Anschauung. Dieses sind wichtige Voraussetzungen, um Lebenszusammenhänge umfassend zu begreifen und sich selbst als einen Teil davon zu verstehen.

In unserem Kindergarten gibt es keine begrenzenden Mauern. Sie werden durch feste Regeln und wiederkehrende Rituale im Morgenkreis, beim gemeinsamen Frühstück, im Abschlusskreis und auf dem Weg ersetzt. Absprachen werden ausgehandelt und gemeinsam vereinbart. Die Kinder lernen basisdemokratische Entscheidungen zu treffen und sich daran zu halten.

Die Kinder können sich individuell und ganzheitlich im grob- und feinmotorischen Bereich, in der taktilen sowie in der gesamten kindlichen Wahrnehmung, im sprachlichen und auch im tiefensensiblen Bereich entwickeln.

Der Alltag wird in hohem Maße selbstbestimmt gestaltet – die Rolle der pädagogischen Fachkräfte definiert sich, als begleitend in der Rolle des Lernpartners, Zuhörers, Unterstützers

und Beraters. „Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

Freies Spiel: Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Im Spiel erwirbt das Kind eigene Erfahrungen, mit der Um- und Mitwelt, die auf einer bestimmten Ebene mit allen Sinnen (Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken) beruhen. Es wächst, durch das Spiel, in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie. Das Kind lernt spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann so in einer emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen.

- Spielen ist Lernen
- Spielen ist lebensnotwendig
- Spielen ist Entdecken
- Spielen ist eine ernsthafte Tätigkeit
- Spielen ist die „Arbeit“ der Kinder

Spielen resultiert aus einem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Es bereitet Freude, Vergnügen und ermöglicht hierbei grundlegende Lernprozesse. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasie werden in Spielsituationen eingebracht. Spielfähigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer späteren Arbeitshaltung (sich konzentrieren können, sich einlassen auf eine Tätigkeit, Freude haben). Zum Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Material und Spielgegenstände um sein Bedürfnis nach Erfahrung, Bewegung, Gestaltung (Phantasie, Kreativität) und Geselligkeit zu befriedigen.

Spielen ist ein Ausdruck der Persönlichkeit, ein Aus-sich-heraus-leben und eine ganzheitliche Tätigkeit. Spiel gibt dem Kind einen Freiraum zur Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke.

Eine ungestörte und ausgiebige Freispielzeit halten wir für sehr wichtig. Im freien Spiel entwickeln sich Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit, d.h. sie werden geistig, emotional und körperlich gefordert.

Sie suchen sich aus, mit wem sie was, wo und wie lange spielen. Sie können selbst entscheiden und ihre eigenen Interessen entdecken und ausleben. Sie haben Zeit, in ihrem Tempo zu üben, auszuprobieren, zu forschen und zu entdecken. Für das schulische Lernen bilden sich somit nachhaltige Grundlagen sowohl in der Sozialkompetenz, als auch im kognitiven Bereich.

Im freien Spiel beschäftigen Kinder sich selber, sie gestalten das Spiel.

Lernfähigkeit setzt immer Spielfähigkeit voraus!

13.3. Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischen Ansatz

Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit ist das Kind bzw. das Wissen, das die pädagogische Fachkraft durch Sach- und Fachkompetenz sowie Beobachtungen vom Kind hat. Je besser die Beobachtungen und Reflexionen der päd. Fachkraft sind, umso genauer weiß sie/er, was Kinder brauchen. Ansatzpunkt sind immer die Stärken und Ressourcen des Menschen. Zentrale Fragen sind:

Wo steht der Mensch, was kann der Mensch, wie kann ich ihn bestärken?

Und nicht die Frage, welche Defizite müssen ausgeglichen werden!

Wir wollen Kinder begleiten damit sie lernen, selbständig und selbstbewusst mit Bedürfnissen, Schwierigkeiten, Fragen, Konflikten und Belastungen umzugehen. Kinder müssen die Möglichkeit haben, die Gegenwart, das Heute schöpferisch zu erleben, um dann offen Richtung Zukunft zu gehen. Gerade Kinder im Alter bis zu 6 Jahren können uns mit Worten nicht sagen, was ihr Thema ist oder was sie belastet, aber sie tun es mit ihrem Verhalten.

Das Kindliche Interesse an bestimmten Themen wird durch Projektarbeit wesentlich unterstützt. Dabei können Projekte aus der Neugier einzelner Kinder heraus, dem Bedürfnis der Gesamtgruppe, aus einer bestimmten Situation, der Jahreszeit, etc. entwickelt werden. Mit einzelnen oder allen Kindern in der Gruppe werden die Wünsche und Bedürfnisse bzgl. Des Themas herauskristallisiert. Gemeinsam werden Fragen entwickelt, es wird nach Aktivitäten gesucht, wie das Projekt gestaltet werden kann und was der einzelne jeweils dazu beitragen könnte.

Ein Projekt kann sowohl mit der gesamten Kindergartengruppe oder in der Kleingruppe, z.B. mit den Vorschulkindern, durchgeführt werden, wobei die Dauer sehr unterschiedlich sein kann. Projekte sollen Spaß machen, die Kinder herausfordern, sie anregen, neue Fähigkeiten zu entwickeln und ihnen nachhaltig Wissen vermitteln. Gemeinsames Forschen bzw. Lernen erzeugt in der Regel ein positives Gruppengefühl, fördert eine freundschaftliche Atmosphäre und erzeugt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, sowie es die Scheu davor nimmt, sich Unbekanntem zu nähern.

Angeleitete Aktionen:

Auch während bzw. parallel zum Freispiel und innerhalb der Projekte gibt es immer wieder, meist von den Erziehern angeleitete Aktionen für das einzelne Kind, die Kleingruppe oder die gesamte Kindergartengruppe. Angeleitete Spiele werden häufig von den pädagogischen Mitarbeitern angeregt.

Sing-, Tanz-, Rhythmus-, Finger-, Kreis-, Fang-, Lauf-, Geschicklichkeitsspiele, Rollenspiele etc. fördern neben dem Gruppenzusammenhalt, die Konzentration, die Sprache, das Regelverständnis und die Körperbeherrschung.

Zu den angeleiteten Aktivitäten zählen die handwerklichen Angebote, wie Schnitzen, Malen, Schneiden, Weben etc. Hierfür ist an eines der Carports eine Werkbank für gemeinsame Arbeiten integriert.

Und das tägliche Vorlesen aus Bilder- und Sachbüchern und das Geschichtenerzählen gehören ebenfalls dazu. Feste Gruppenregeln und –rituale tragen maßgeblich dazu bei, dass Lernen in einer Atmosphäre des sozialen Miteinanders ermöglicht wird.

Eine enge Vernetzung mit anderen Instituten im Ort, wie z. B. der Bücherei und besonders mit der örtlichen Grundschule, sind geplant.

Mahlzeiten:

Die Kinder bringen ihr Frühstück sowie eine Trinkflasche selbständig mit. Täglich um 9.00 Uhr wird auf dem ausgeschriebenen Areal, nach dem täglichen Morgenkreis gemeinsam gefrühstückt. Je nach Witterung findet das Frühstück im Carport oder im Freien statt. Das Mittagessen nehmen alle Kinder, die länger als bis 12.00 Uhr betreut werden, im Essbereich des Stammhauses als Gruppe ein.

Vorschularbeit:

Für alle zukünftigen Schulkinder findet einmal die Woche ein verbindliches „Vorschulprojekt“ statt. Dieses ist für alle Kinder in den DRK Kindertagesstätten in Schwentimental verbindlich.

13.4. Tagesablauf

Zwischen 8.00 – 8.30 Uhr ist die Bringzeit der naturnahen Außengruppe. Die Eltern bringen die Kinder direkt zur Sammelstelle auf dem Areal der Gruppe.

Alle Kinder, die bereits den Frühdienst im Stammhaus nutzen gehen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, die täglich ihren Dienst um 7.30 Uhr beginnt vom Stammhaus auf das Areal der naturnahen Außengruppe.

Alle ankommenden Kinder werden begrüßt und in die täglich zu führende Gruppenliste eingetragen, kurze Informationen werden auf der Liste festgehalten.

Um 8.55 Uhr findet täglich ein Morgenkreis statt. Dort wird mit den Kindern gemeinsam besprochen, was an diesem Tag angeboten wird, welche Ideen die Kinder haben, welche Kinder fehlen an diesem Tag und warum, es wird über Erlebnisse der Kinder oder auch Nöte und Sorgen gesprochen.

Von 9.00 – 9.30 Uhr beginnt der Tag mit dem gemeinsamen Gruppenfrühstück, dass die Kinder von zuhause mitgebracht haben.

Bis 12.00 Uhr gestaltet die Gruppe ihre Vormittage unterschiedlich unter naturpädagogischen Gesichtspunkten.

Um 12.00 Uhr gehen alle Kinder der Gruppe, gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften zur Stammkita in der Dorfstraße 19 um dort ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen.

Den weiteren Tagesablauf bestreiten die Kinder in der Kita wie unter Punkt 5.11.

beschrieben. Kinder, mit einer Anmeldezeit bis maximal 12.00 Uhr, können von ihren Eltern direkt auf dem Areal wieder abgeholt werden.

14. Öffentlichkeitsarbeit

In unserem Eingangsbereich hängen Fotos von jeder päd. Fachkraft. Auf dem Rahmen sind Namen und Gruppenzugehörigkeit vermerkt.

Die Elternvertreter stellen sich ebenfalls durch Fotos an den jeweiligen Gruppeninfo-Wänden vor.

Pinnwände

Jede Gruppe hat eine Pinnwand, auf der die wichtigsten Informationen rund um die jeweilige Gruppe sowie die Kita ausgehängt sind. Des Weiteren gibt es eine Pinnwand im Elterncafé, auf der alle wichtigen Informationen der Elternvertretung sowie rechtlich relevante Änderungen ausgehängt werden.

Vernetzung

Im Elterncafé finden alle Interessierten, Broschüren und Adressen von Hilfseinrichtungen und Institutionen, wie zum Beispiel von Frühförderstellen, Familienhilfen usw. Bei Bedarf beraten die pädagogischen Fachkräfte die Eltern, und stellen ggf. Kontakte her.

Presse

Besondere, wichtige Aktivitäten, die für die Öffentlichkeit von Interesse und Bedeutung sind, erscheinen in den Tageszeitungen sowie im Stadtmagazin.

Hospitationen

Kollegen aus anderen Kindergärten und Fachschulen bieten wir die Möglichkeit zur Hospitation.

Konzeption

Die Konzeption ist eine Dokumentation über unsere Einrichtung und unsere pädagogischen Arbeit. Sie wurde von den Mitarbeitern erstellt und ist daher für alle verpflichtend. Sie hat solange Gültigkeit, bis es für das Team notwendig erscheint, Teile davon zu überarbeiten.

An neue päd. Fachkräfte wird die Konzeption weitergegeben. Für die Eltern liegt in der Elternecke eine Konzeption zur Ansicht aus. Zusätzlich erhalten Sie das KiTa-Reform-Gesetz mit den wichtigsten Informationen.

15. Qualitätssicherung

Mit dem Inkrafttreten des Kita-Reform-Gesetzes sind viele Qualitätsmerkmale, wie zum Beispiel die Raumgröße, Fachberatung oder Verfügungszeiten gesetzlich verankert worden. Der Stadt Schwentental und dem DRK Kreisverband Ostholstein sind eine gute Qualität sehr wichtig. Aus diesem Grund werden viele Qualitätsmerkmale in unserer Kita besser bedient, als es der Mindeststandard verlangt. Wir sind stolz, so eine gute Grundlage für qualitativ hochwertige Bildungsarbeit vorzuweisen zu können. Um Qualität langfristig sicherzustellen, arbeiten wir mit dem DRK Qualitätsmanagementrahmenhandbuch. Unser Qualitätsmanagement lebt in unserer Kita und wird stetig auf Dienstbesprechungen und im QM-Team weiter entwickelt. Wir evaluieren regelmäßig die Zufriedenheit unserer Eltern und Mitarbeiter. Diese Ergebnisse sind die Grundlage zur Zielsetzung für unsere stetige Entwicklung und Optimierung. Zusätzlich wird in unserer Kita jeder Beschwerde positiv entgegengeblickt, hierbei ist es egal ob es sich um Kinder-, Eltern- oder Mitarbeiterbeschwerden handelt. Jede Beschwerde bekommt ihren Raum und wird entsprechend behandelt. Aus dieser täglichen Arbeit heraus, kann auch an dieser Stelle sinnvoll evaluiert werden. Für uns sind auch diese Evaluationsergebnisse Teil unserer oben benannten Zielsetzung zur Weiterentwicklung und Optimierung. „Qualität beginnt damit, die Zufriedenheit des Kunden in das Zentrum des Denkens zu stellen.“ (John F. Akers)

15.1. Zusammenarbeit im Team

Die Vorbildfunktion der Erwachsenen ist in der Erziehung unbestritten, so auch die Zusammenarbeit der päd. Fachkräfte. Die Beobachtungen der Kinder über das partnerschaftliche Verhalten der päd. Fachkraft Innen, deren Umgang mit Konflikten, ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Offenheit und Rücksichtnahme - diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit setzen die Kinder in ihren Kontakten mit anderen Kindern um. Die Auswirkungen und Vorteile der Teamarbeit nehmen Einfluss auf unsere Kinder und nicht nur das, sie werden auch nach außen hin von Eltern und Träger wahrgenommen.

15.2. Dienstbesprechungen

Dienstbesprechungen finden vierzehntägig außerhalb der Betreuungszeiten statt, um eine gute Kommunikation im Team und einen guten Informationsfluss zu gewährleisten

Wir besprechen bei diesen Treffen u. a.

- Organisatorische Punkte
- Konkrete Planungen von Festen, Feiern, Aktivitäten
- Reflexion und Austausch über pädagogische Themen
- Probleme von und mit Kindern/ Eltern
- Infos der Mitarbeiter von der Leitung
- Infos über Fortbildungen

Alle Ergebnisse werden per Protokoll dokumentiert. Alle Mitarbeiter sind selbstständig verpflichtet, diese zu lesen und dies zu dokumentieren.

Bei Bedarf können weitere Besprechungstermine festgelegt werden.

15.3. Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen

Das päd. Fachkraft hat das Recht und die Pflicht auf Fortbildung. Bei der Entscheidung, wer welche Fortbildung besucht, orientiert sich das Team an den persönlichen Stärken und Schwächen der päd. Fachkräfte und den Schwerpunkten und der pädagogischen Konzeption. Die Kosten übernimmt nach Absprache, der Träger.

Des Weiteren sind alle Mitarbeiter verpflichtet, mit Fachliteratur, die in der Einrichtung stets erneuert wird und für die pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung steht, ihr Wissen zu aktualisieren.

Für den regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden Erste – Hilfe – Kurs haben wir uns bei der Durchführung auf einen der festgelegten Schließtage für Fortbildungen geeinigt.

15.4. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen

Die Kindertagesstätte kommt an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, wenn es um eine bestimmte Therapie oder Besonderheit von Kindern geht. Um eine ganzheitliche Unterstützung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern zu gewährleisten, suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Schulen, Ärzten, dem Jugendamt, Beratungsstellen usw.

Diese Kontakte dienen dem Wohle des Kindes, so dass sie in der Arbeit mit dem Kind positiv genutzt werden können. Eine konkrete Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Fachdienst ist immer an eine Schweigepflichtentbindung durch die Eltern gebunden. Des Weiteren haben wir einen Kooperationsvertrag mit dem Kinderschutzbund nach § 8a SGB VIII. Bei Bedarf erhalten die Eltern von den pädagogischen Fachkräften die Kontaktdaten, sowie Ansprechpartner der entsprechenden Institutionen, genannt.

15.5. Anleitung von Praktikanten

Zu Recht haben das Praktikum und dessen Anleitung einen hohen Stellenwert in der Ausbildung. Schließlich sind Praktikanten die Fachkräfte von morgen, das bedeutet, dass sie maßgeblich an der Mitgestaltung der pädagogischen Gegenwart und Zukunft beteiligt sind.

Bei einer näheren Betrachtung aller Praktika wird deutlich, dass sowohl Praktikanten als auch Anleiter gegenseitige Erwartungen und Anforderungen stellen. Intensive Gespräche

mit klarer Zielsetzung, regelmäßige Reflexion, ein fester Ansprechpartner und das Bewusstsein, dass alle beteiligten Personen Lernende sind und sich in einem Lernprozess befinden, sollten selbstverständlich sein. Dies gewährleistet ein erfolgreiches Praktikum.

15.6. Qualitätsmanagement

In unserem Team finden regelmäßige Teambesprechungen und Teamtage statt um unsere Arbeit zu reflektieren und qualitativ zu prüfen. Hinzu kommen, nach Bedarf, Supervisionen mit einer Fachperson von außen, um unser pädagogisches Handeln zu hinterfragen und zu aktualisieren. Des Weiteren finden regelmäßige Eltern- und Mitarbeiterbefragungen statt, um die allgemeine Zufriedenheit festzustellen sowie Punkte zu erkennen, an denen wir uns weiterentwickeln müssen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung ist die Anwendung des QM Rahmenhandbuches des DRK Landesverbandes nach DIN EN ISO 9001:2015.

15.7. Räumliche Anforderungen

In unserer Kita werden die Räumlichen Anforderungen laut § 23 KiTaG eingehalten.

15.8. Fachberatung

Der DRK Kreisverband Ostholstein beschäftigt eine eigens für die Kitas eingestellte Fachberatung. Es werden ein kontinuierlicher Austausch, sowie Beratungsgespräche zwischen den päd. Fachkräften und der Fachberatung sichergestellt. Die Fachberatung unterstützt und begleitet die Kitas auf Wunsch, bei sämtlichen Themengebieten des Kitaalltages und leistet Hilfestellungen.

15.9. Verfügungszeiten

Die Stadt Schwentinental und der DRK Kreisverband Ostholstein ermöglichen ihren Kitas Verfügungszeiten über die gesetzliche Norm hinaus. So kann auch bei Ausfallzeiten das Mindestmaß sichergestellt werden.

15.10. Betreuungsschlüssel

Der Betreuungsschlüssel in Kitas ist, seit der Einführung des Kita-Reform-Gesetzes (§ 26 KiTaG), auf zwei Fachkräfte pro Kitagruppe erhöht worden. Auch hier liegt unsere Kita über dem Mindestsatz, weshalb Ausfallzeiten besser aufgefangen werden können.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte.



16. Literaturverzeichnis

- Prof. Dr. Raingard Knauer, Rüdiger Hansen, Erfolgreich starten, Februar 2020, Kiel, Hansadruck, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, S. 16 +24
- Norbert Huppertz, Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten, September 2007, PAIS-Verlag
- Richard Schröder, Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung, 1995, Beltz, S.14
- UN Kinderrechtskonvention online verfügbar unter <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>, zuletzt geprüft am 15.09.21.